

**Leidenschaft ist das
beste Werkzeug**

JAHRESBERICHT 2015

Im Dienst der Wirtschaftsmacht von nebenan



Wir sind für Sie da

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Handwerkskammer Münster (v.l.): Alexa Behrens (HBZ), Mario Heinemann (Wirtschaftsförderung), Alexandra Gering (HBZ) und Michael Völker (Nachwuchsförderung)

Umschlag: Friederike Auschner, Auszubildende im Modistenhandwerk und Mitglied des Jugendbeirates der Imagekampagne des Handwerks.

Leidenschaft ist das beste Werkzeug – Jahresbericht 2015

Herausgeber:
Handwerkskammer Münster
Bismarckallee 1
48151 Münster
Telefon 0251 5203-0
Telefax 0251 5203-106
info@hwk-muenster.de
www.hwk-muenster.de

Redaktion:
Heike Hänscheid, Peter Imkamp, Edda Klepp,
Michael Wallkötter, Vera von Dietlein

Fotos:
Peter Leßmann, Go4it-foto Sportfotografie (Seite 12), Lisa Hofmann (Seite 12 links oben, rechts unten), Joachim Busch (Seite 12 oben rechts, 13 links Mitte, 50, 60), Presseamt Münster (Seite 13, rechts Mitte), Christian Richters (Seite 13 links unten); Bildrechte: Aydan Özoguz (Seite 27), newpark (Seite 39)

Statistische Grafiken:
lux-grafik

Sprechen Sie mit uns, schreiben Sie uns an!

Sie erreichen uns montags bis donnerstags von 8 bis 17 Uhr und freitags von 8 bis 14 Uhr.

Handwerkskammer Münster (HWK)
Bismarckallee 1, 48151 Münster
Telefon 0251 5203-0, Telefax 0251 5203-106
info@hwk-muenster.de
www.hwk-muenster.de

Handwerkskammer Münster in der Emscher-Lippe-Region
Vom-Stein-Straße 34, 45894 Gelsenkirchen-Buer
Telefon 0209 38077-0, Telefax 0209 38077-99

Handwerkskammer Bildungszentrum Münster (HBZ)
Echelmeyerstraße 1-2, 48163 Münster
Telefon 0251 705-0, Telefax 0251 705-1130
www.hbz-bildung.de

Inhalt

	Seite
1 ANTRIEB: LEIDENSCHAFT FÜRS HANDWERK	4
2 STREIFLICHTER: NAMEN UND EREIGNISSE 2015	12
3 BERUFSNACHWUCHS: BEGEISTERUNG WECKEN	14
4 AUSBILDUNG: EINE LEHRE FÜRS LEBEN	20
5 MIGRATION: INTEGRATION DURCH PERSPEKTIVE	24
6 BERUFSBILDUNG: KÖNNEN WEITERGEBEN	28
7 FLÄCHEN: WACHSENDEN BETRIEBEN RAUM GEBEN	36
8 NACHFOLGE: DAS LEBENSWERK ÜBERANTWORTEN	40
9 DIGITALISIERUNG: E-LÖSUNGEN ANWENDEN	44
10 KLIMASCHUTZ: ENERGIEVERBRAUCH MINIMIEREN	48
11 EHRENSACHE: MIT LEIDENSCHAFT IM AMT	52
12 ZAHLEN: STATISTIK UND KONJUNKTUR	62

Antrieb: Leidenschaft fürs Handwerk



Präsident Hans Hund (l.) ist Vorsitzender der Vollversammlung und des Vorstands der Handwerkskammer Münster. Dem ehrenamtlichen Vorstand obliegt die Verwaltung der Handwerkskammer. Die Aufgaben werden nach den Richtlinien des Vorstandes unter Leitung des Hauptgeschäftsführers, Hermann Eiling (r.), von 293 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und elf Auszubildenden erfüllt. Hans Hund und Hermann Eiling vertreten die Körperschaft des öffentlichen Rechts – gemäß der Handwerksordnung – gerichtlich und außergerichtlich.

Die Wirtschaftsmacht. Von nebenan.

Die Interessen des Handwerks zu fördern und den Betrieben und ihren Beschäftigten mit Bildung, Beratung und Service zur Seite zu stehen, das ist der Auftrag der Handwerkskammer Münster. Diese Aufgaben erledigen wir durch unsere umfangreichen hoheitlichen Tätigkeiten und darüber hinaus mit vielfältigen Dienstleistungen. In diesem Bericht möchten wir einen Einblick in unsere Aktivitäten aus 2015 geben und deutlich machen: Im Mittelpunkt eines jeden unserer 28.192 Mitgliedsbetriebe stehen Menschen mit Leidenschaft – für ihren Beruf, fürs Handwerk. Einige stellen wir Ihnen hier vor.

Die Konjunktur des Handwerks im Münsterland und in der Emscher-Lippe-Region erreichte 2015 die zweitbesten Werte seit Beginn der Konjunkturbeobachtung durch die Handwerkskammer Münster in 1977. Auch der Zukunftsoptimismus der Betriebe war stark. Die gute wirtschaftliche Lage hat sich erfreulicherweise positiv auf die Beschäftigung ausgewirkt, die Mehrheit der Betriebe konnte den Mitarbeiterstand halten oder ausbauen.

Gleichwohl gibt es eine große Herausforderung: Der Fachkräftemangel ist in einigen Branchen schon deutlich



spürbar. Für die Betriebe wird es immer schwieriger Nachwuchs zu finden. Das Ausbildungsjahr 2015 im Kammerbezirk Münster konnten wir am 31. Dezember mit 5.189 neuen Lehrverträgen und einem leichten Plus von 0,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr abschließen. Daran hat das Handwerk hart gearbeitet. Dennoch ist klar: Die Unternehmen in der Region würden gern mehr Jugendliche ausbilden. Wir müssen etwas tun!

„Das Handwerk. Die Wirtschaftsmacht. Von nebenan.“ heißt es in der bundesweiten Imagekampagne des Handwerks, an der sich auch alle Unternehmer im Handwerk beteiligen können. Damit wollen wir noch stärker deutlich machen, dass Handwerksbetriebe attraktive Arbeitgeber sind.

Das Handwerk ist bereit alle Gruppen zu integrieren: gerne die Starken, aber auch diejenigen, denen das Lernen schwerer fällt; ganz besonders gerne auch noch viel mehr Mädchen und Frauen, Menschen mit Behinderungen und natürlich auch alle mit ausländischen Wurzeln. Traditionell bindet das Handwerk alle Gruppen ein und muss dies angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen, der hohen Zahl an Flüchtlingen, noch nachdrücklicher tun. Ziel ist es, allen, die sich für das Handwerk interessieren, fundierte Perspektiven für

Erfolg im Beruf und eine Karriere zu eröffnen, und zwar unabhängig von ihrer Herkunft.

Voraussetzung für Erfolg bei der Fachkräftesicherung ist die auch von uns seit Jahren eingeforderte Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung. Sie gilt es immer mehr mit Leben zu füllen. Das fängt bei der Berufsorientierung an und führt bis zur Aufstiegsfortbildung. Auch die Handwerkskammer Münster wird ihre Anstrengungen fortführen, die zu einer steigenden Wertschätzung nichtakademischer Berufe beitragen – mit Nachwuchswerbung und Ausbildungsberatung.

Allen, die die gemeinsame Arbeit vorangebracht haben, danken wir herzlich: den Ehrenamtsträgern, den hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den Persönlichkeiten und Institutionen, die zur Förderung des Handwerks beitragen.

HANDWERKSKAMMER MÜNSTER

Hans Hund
Präsident

Hermann Eiling
Hauptgeschäftsführer

Im Gespräch mit Hans Hund

„Ich habe einen Traum: berufliche Bildung in der Region zur Qualitätsmarke entwickeln.“

Ein Handwerker mit Leib und Seele, das ist Hans Hund. Der Elektroinstallateur- und Kälteanlagenbauermeister aus Bocholt führt die Geschicke der Handwerkskammer Münster, und das bodenständig und dynamisch, wie man es von einem Handwerker erwartet. „Sie sprechen zwar mit dem Präsidenten der Handwerkskammer Münster, in erster Linie bin ich aber Handwerker, und als solcher habe ich hier eine ehrenamtliche Aufgabe übernommen, die ich sehr gerne mache“, erläutert Hund gleich zu Beginn des Gespräches.

Herr Hund, Sie sind jetzt seit gut einem Jahr im Amt als Präsident der Handwerkskammer. Ist es so, wie sie es sich vorgestellt haben?

Ja! Es ist aber oft noch spannender, gelegentlich auch anstrengender – jede Menge unterschiedliche Themen und Handlungsfelder. Aber ich übe mich ein und lerne viel und gerne dazu. Ich bin sehr dankbar dafür, weil ich mit vielen spannenden Menschen zusammenkomme, die ich sonst nie erlebt hätte.

Da schwingt viel Begeisterung mit...

Am Ende meines aktiven Berufslebens, haben mir die Mitglieder der Vollversammlung durch die einstimmige Wahl zum Präsidenten der Handwerkskammer einen großen Vertrauensbeweis erbracht, den ich zu rechtfertigen habe, der mir aber auch die Möglichkeit eröffnet, meine langjährigen ehrenamtlichen Erfahrungen in dieses Amt einzubringen, um es zu gestalten. Für mich gibt es eigentlich nichts Erfüllenderes. Sicherlich sind auch mal Entscheidungen zu fällen, die vielleicht nicht immer von allen mitgetragen werden können, die aber für eine prosperierende Zukunft erforderlich sind. Wir erleben gerade jetzt eine sich verändernde Gesellschaft. Stichworte wie Demografischer Wandel oder Themen wie Integration, Aus-, Fort- und Weiterbildung und Digitalisierung (Handwerk 4.0) sind da zuallererst zu nennen. Diesen Problemen muss sich das Handwerk stellen und die Kammer muss Lösungen für die Betriebe anbieten, die wiederum Konsequenzen für die inhaltliche Ausrichtung ihrer Unternehmensberatung und Bildungsstätten nach sich ziehen.

Ist das manchmal eine schwierige Gratwanderung?

Diesen Fragen stellen wir uns mit großem Bedacht, der Vorstand insgesamt – Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter – sowie auch das Hauptamt. Wir sind im ständigen Austausch. Ein sehr wichtiger Punkt dabei ist, wie übrigens auch in unseren Betrieben, die Mitarbeiter mitzunehmen, sie zu informieren und ihnen die Perspektiven für ihre persönlichen Entwicklungen aufzuzeigen. Wir brauchen da alle an Bord.

Gesellschaftliche Verantwortung übernehmen Sie ja auch schon seit Jahrzehnten. Ist das eine zusätzliche Belastung neben dem eigenen Betrieb?

Gelegentlich war und ist das wohl so. Dass es dennoch möglich war, ist sicherlich auch ein Verdienst meiner Frau, die immer mit dabei war und alles mitgetragen hat. Wir haben das zusammen gestemmt. Meiner persönlichen und beruflichen Entwicklung haben diese Tätigkeiten nie im Wege gestanden. Ich habe alles recht gern gemacht.

Das war manchmal belastend aber niemals eine Belastung für Sie?

Belastend wäre es für mich gewesen, wenn meine Mitarbeiter gesagt hätten: „Der kümmert sich um alles, nur der Betrieb läuft so nebenher.“ Das gab es aber eher nicht. Mein Bedürfnis war es immer beides unter einen Hut zu bringen, und das ist, so glaube ich, auch weitestgehend gelungen. Das war mir sehr wichtig, weil am Betrieb ja auch eine Menge Existenzen hängen. Damit darf man als Handwerksunternehmer niemals leichtfertig umgehen.

Ist das Präsidentenamt jetzt das Sahnehäubchen?

Höchstes Gremium der Handwerkskammer ist die Vollversammlung mit ihren 60 Mitgliedern. Insofern würde ich eher formulieren, das Präsidentenamt ist ein Dienst

für das Gesamthandwerk. Ich kann sagen: Ich habe nie auf das Amt hingearbeitet. Meine von mir bekleideten Ehrenämter sind stets an mich herangetragen worden. Ich habe einfach meine Aufgabe ernst (vielleicht manchmal auch zu ernst) genommen. Und das hat dazu geführt, dass ich gefragt wurde: „Könntest du dir mehr vorstellen?“ Gern wäre ich ja auch Kreishandwerksmeister geworden. Doch da kam mir 2009 die Handwerkskammer dazwischen, die fragte ob ich Vizepräsident werden wolle. Beides geht aber laut Kammerstatut nicht. Wir haben dann im Vorstand der Kreishandwerkerschaft beraten und eine sehr gute Alternative gefunden, sodass ich mich der Wahl zum Vizepräsidenten mit Erfolg stellen konnte.



Dann sind sie von Ihren Kollegen quasi vorgeschickt worden, nach Münster?

Wir pflegen ein gutes Miteinander in der Kreishandwerkerschaft Borken. Die Innungsmitglieder und Obermeisterkollegen haben sich mit mir über die neue Herausforderung gefreut. Wir hatten immer ein sehr gutes Verhältnis. Für mich war es dort eine schöne Zeit; es war wunderbar zu erleben, wie Handwerk vor Ort tickt und wie ich meinen Beitrag zu den wichtigen und weniger wichtigen Entscheidungen leisten durfte. Als Handwerksmeister empfinde ich es schon als eine besondere Ehre der Kammer vorstehen zu dürfen. Und ich muss Ihnen ehrlich sagen, ich mache das auch sehr gerne. Ich freue mich immer wieder auf die Arbeit in der HWK und versuche auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu vermitteln, dass es etwas Besonderes ist, für das Handwerk hier in der Kammer arbeiten zu dürfen.

Nun haben Sie ein Unternehmen und sind Präsident der Handwerkskammer. Bleibt da überhaupt noch Zeit für Privates? Sie machen doch Musik.

Musik, ja, ich bin Hobbymusiker, kein großer Künstler. Musik ist eine große Leidenschaft von mir. Mit Freunden zusammen singen wir auch ein wenig. Aber das ist nichts, womit man die Öffentlichkeit beglücken könnte. Und ganz wichtig: Da sind ja auch noch unsere vier Enkelkinder, die sich ab und an auf den Opa freuen.

Sie haben offensichtlich Spaß an ihrem Beruf, die Nachfolge im Betrieb ist geregelt. Heute keinesfalls selbstverständlich?

Allein im Bereich der Handwerkskammer Münster muss in den nächsten fünf Jahren in etwa 6.500 Betrieben die Nachfolge geregelt werden. Das wird nicht einfach, weil wir feststellen, dass der Wunsch zur Selbstständigkeit in der Gesellschaft nachlässt. Insofern glaube ich schon, dass wir die gesellschaftliche Akzeptanz für Unternehmen wieder erhöhen müssen und dass wir vielleicht dazu kommen sollten, dass es wieder ein Fach wie „Wirtschaft“ in den Schulen gibt – um zu zeigen, dass Wirtschaft nichts Schreckliches ist und Selbstständigkeit nicht nur etwas für Menschen mit Ellenbogen, die ausschließlich ihr Vermögen vermehren möchten, sondern dass es ganz viele Unternehmer und darunter ganz besonders Handwerker gibt, die gesellschaftliche Verantwortung übernehmen, indem sie Lehrlinge ausbilden und Mitarbeiter beschäftigen.

Was sind Ihre Ziele für die kommenden Monate?

Mein Wahlspruch ist: Wer an der Spitze steht, sollte nicht herabsehen, sondern nach vorne schauen. Ich möchte Schwerpunkte setzen, Entwicklungen vorantreiben, das ist mir wichtig. Ich habe einen Traum! Es möge uns gelingen, gemeinsam mit meinen Vizepräsidenten, dem gesamten Vorstand sowie dem Hauptamt und allen anderen Akteuren unserer Region, zum Beispiel den Kreishandwerkerschaften, die berufliche Aus- und Weiterbildung im gesamten Kammerbezirk Münster zu einer Qualitätsmarke, zu einem Qualitätsbegriff zu entwickeln. Eine Qualitätsmarke, die den kurz- und langfristigen Entwicklungen sowie den Herausforderungen des gesellschaftlichen Wandels Rechnung trägt, die im Münsterland und in der Emscher-Lippe-Region tief verankert ist und die das heimische Handwerk befähigt „wettbewerbsfähig und stark aufgestellt“ zu sein – zum Wohle aller, der Unternehmen und der Unternehmer und vor allem auch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Das Gespräch führte Peter Imkamp

Leidenschaft ist das beste Werkzeug

„Ich bin mein Leben lang als Meister glücklich gewesen.“

„Wenn die Arbeit ruft, dann ist der Handwerker nicht zu bremsen, das ist mein Wahlspruch, der mich von den Anfängen meiner Tätigkeit an begleitet hat. Ich bin ja auch in einen 200 Jahre alten Familienbetrieb hineingeboren. In früheren Zeiten war eine unserer Spezialitäten zum Beispiel die Herstellung von kupfernen Bratpfannen. Ich aber bin mein Leben lang als Gas- und Wasserinstallateur glücklich gewesen. Ich freue mich, dass meine Tochter in inzwischen fünfter Generation unseren Betrieb übernommen hat.“

WILHELM BECCARD

Mit 92 wurde der Gas- und Wasserinstallateurmeister aus Lengerich in 2015 für 65 Jahre Meisterschaft im Handwerk mit dem Diamantenen Meisterbrief der Handwerkskammer Münster geehrt.



„Begeisterung für eine unglaublich vielseitige Tätigkeit.“

„Ohne Leidenschaft hätte ich es bestimmt nicht geschafft, mich als gelernter Tischler in elf Jahren quasi von der Hausmeister-Hilfskraft zum jetzigen Leiter der Haustechnik im Bildungszentrum der Handwerkskammer hinaufzuarbeiten. Meine Begeisterung für die unglaublich vielseitige Tätigkeit – von der kleinsten Reparatur bis zur Wartung der Lüftungsanlage – ist mit jedem Tag gewachsen. Ich bilde mich selbst regelmäßig weiter, zuletzt zum „Fachwirt für Gebäudemanagement“, da ich dieses Wissen für meine Tätigkeit brauche. Mit meinem tollen Team freue ich mich auf jede Herausforderung – es war genau die richtige Entscheidung, an dieser Stelle für das Handwerk zu arbeiten.“

SVEN MÜLHOFF

Der Tischler leitet seit 2015 die Haustechnik des Handwerkskammer Bildungszentrums Münster.

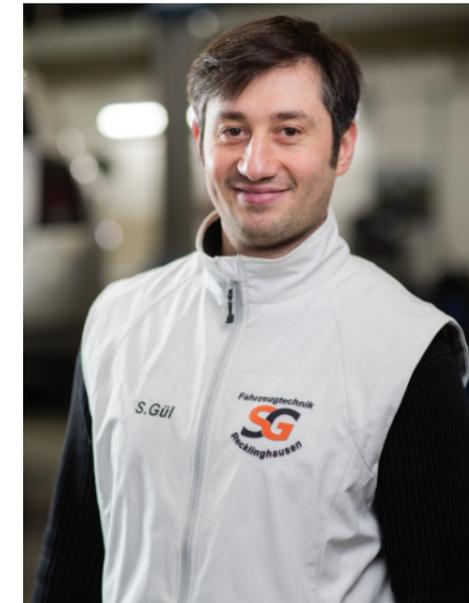


„Ich liebe das Erfolgserlebnis, wenn die Dinge funktionieren.“

„Ich liebe das Reparieren und das Erfolgserlebnis, wenn die Dinge anschließend funktionieren. Diese Begeisterung für meinen Beruf möchte ich gerne weitergeben und habe mich deshalb entschlossen, erstmals einen Auszubildenden einzustellen. Da es jemand sein sollte, der später möglichst auch in unserem Betrieb bleiben wird, habe ich mir die Auswahl unter den zahlreichen Bewerbern nicht leicht gemacht. Der letztlich ausgesuchte junge Mann ist genauso begeistert wie ich, macht sich genauso gerne die Hände schmutzig und ist ebenso motiviert wie ich, unseren Kunden das beste Ergebnis zu präsentieren. Das passt!“

SERDAL GÜL

Der aus der Türkei stammende Kraftfahrzeugtechnikermeister hat 2015 den Betrieb S & G Fahrzeugtechnik in Recklinghausen gegründet und bildet bereits einen ersten Lehrling aus.



„Die Faszination hat mich schon in meiner Kindheit gepackt.“

„Die Faszination von Strom hat mich schon in meiner Kindheit gepackt, ich bin mit dem Beruf und im Betrieb meines Vaters mit den Raffinessen gebäudetechnischer Anlagen groß geworden. Dass wir an der Wohnungstür zum Beispiel das komplette Licht in unserem Haus ausmachen konnten, meine Freunde aber nur das Flurlicht, hat mich fasziniert. Mein Vater hat diese Leidenschaft immer unterstützt und sich sehr gefreut, als ich mich noch vor dem Ende meiner Ausbildung für die Vollzeit-Meisterkurse des HBZ Münster angemeldet habe. Nun programmiere ich im elterlichen Betrieb als Elektrotechnikermeisterin intelligente Haussysteme – und das mit Leidenschaft!“

SARAH-REBECCA VENT

Als Elektrotechnik-Jungmeisterin 2015 arbeitet Sarah-Rebecca Vent im väterlichen Betrieb (microswitch) in Gladbeck.



Leidenschaft ist das beste Werkzeug

„Wenn ich mit dem Herzen dabei bin, kommt die Kreativität von alleine.“

„Ich bin stolz auf das, was ich selbst schaffe und was anderen Freude bereitet. Für mich ist es ein großes Glück, dass ich in meinem späteren Ausbildungsbetrieb ein Praktikum machen konnte und dort die Leidenschaft für das Hutmacher-Handwerk entdeckt habe. Ein gewonnener Wettbewerb hat dann dafür gesorgt, dass ich in den Jugendbeirat zur Imagekampagne des Handwerks berufen wurde. Es ist spannend dort hinter die Kulissen zu schauen.“

FRIEDRIKE AUSCHNER

Die Münsteranerin ist Auszubildende im 2. Lehrjahr zur Modistin bei Hutmoden Schmedes und wurde 2015 Mitglied des Jugendbeirates der bundesweiten Imagekampagne für das Handwerk.



„Nur wer mit Freude bei der Arbeit ist, besitzt die Motivation und den Ehrgeiz für die Kunden das Beste zu geben.“

„Als gelernter Kfz-Mechanikermeister, erst in der Kundendienstannahme und heute als Automobilverkäufer tätig, weiß ich, dass man nur mit Begeisterung für seine Aufgabe überzeugend sein kann. Arbeitnehmer und Arbeitgeber möchte ich gleichermaßen ermutigen, sich gegenseitig in dieser Leidenschaft für den Beruf zu unterstützen und zu bestärken.“

BERNHARD BLANKE

Als Mitglied der Vollversammlung der Handwerkskammer Münster vertritt Bernhard Blanke die Interessen der Arbeitnehmer im Handwerk des Kammerbezirks. Der Doppelmeister im Kraftfahrzeugmechaniker und -elektronikerhandwerk lebt in Warendorf.



„Wenn der Beruf Spaß macht, dann hat man auch Erfolg.“

„Denn nur mit Ehrgeiz und Leidenschaft bekommt man ein gutes Ergebnis für die Kunden. Zwar habe ich auch mit Freude meine erste Ausbildung zum Sport- und Fitnesskaufmann absolviert, doch erst, seitdem ich mit 20 und viel Mut umgesattelt habe in den Beruf des Brunnenbauers, bin ich richtig zufrieden! In diesem alten, interessanten und vielseitigen Handwerk habe ich meine Berufung gefunden und bin jetzt, mit 24, auf dem Weg zum Meister.“

MARCEL KUCHCINSKI

Nach seiner Ausbildung zum Brunnenbauer bei Daldrup & Söhne in Ascheberg wurde Marcel Kuchcinski aus Hamm beim Leistungswettbewerb des Deutschen Handwerks 1. Bundessieger in seinem Beruf.



„Wir arbeiten Tag und Nacht für unsere Idee, bessere Lösungen anzubieten.“

„Wirtschaftliches Arbeiten im Handwerk, Zahntechnik mit Technologie-Einsatz an der richtigen Stelle und in der richtigen Form – das waren unsere Leitgedanken. Mein Mann Dimitrios, der Medizintechniker ist, und ich haben dann den Businessplan zur Gründung eines Fräsentrums für digitale Zahntechnik zu Papier gebracht. Mit hochspezialisierter Technik, innovativen Materialien und ganz viel Herzblut wollen wir das perfekte, individuelle Grundgerüst für Zahnersatz an Dentallabore liefern. Seit Dezember 2015 sind wir selbstständig und arbeiten seither nahezu Tag und Nacht leidenschaftlich für unsere Idee.“

NICOLE KYRIAKOS

Die Zahntechnikermeisterin hat zusammen mit ihrem Mann Dimitrios in 2015 das Handwerksunternehmen ceramicCAM Dental Technology Center in Bottrop gegründet.



von Heike Hänscheid

Streiflichter: Namen und Ereignisse 2015



August: Staatssekretär Thomas Rachel MdB (r.) überreichte den Weiterleitungsvertrag für das **Berufs-Orientierungsprogramm BOP** ans HBZ Münster. Kammerpräsident Hans Hund (M.) und -Hauptgeschäftsführer Hermann Eiling (2.v.l.) nahmen die Förderurkunde entgegen. Amtsleiter Klaus Ehling (l.) seitens der BOP-Koordinierungsstelle der Stadt Münster und die CDU-Bundestagsabgeordnete Sybille Benning gratulierten. Die Handwerkskammer Münster führt seit 2011 im Landesprogramm „KAOA-Kein Abschluss ohne Anschluss“ Berufsorientierungsprogramme durch und ist an sieben Münsteraner Schulen tätig. Die Schülerinnen und Schüler können in den HBZ-Lehrwerkstätten in einem realistischen Arbeitsumfeld verschiedene Berufe kennenlernen und ihre Talente entdecken.



September: **Seifenkistenrennen** für guten Zweck „Downhill“ – „Bergab“ – ging es für 48 (Nachwuchs-)Rennfahrer, die am Tag des Handwerks mit einer selbstgebauten Seifenkiste am gleichnamigen Benefizrennen in Lienen von der Startrampe loschossen. Mit den Einnahmen des Rennens werden die Armenküche Bo und eine Behindertenschule in Sierra Leone unterstützt. „Dort sollen hauptsächlich blinde Schüler eine regelmäßige Mahlzeit erhalten“, erläuterte der Lengericher Handwerksmeister Markus Dreyer. Er hat das Rennen initiiert, eingeladen hatte der Familienkreis Lienen. Die Handwerkskammer Münster begleitete die Aktion, unter anderem konstruierte und spendete ihre Kfz-Lehrwerkstatt drei Seifenkisten in Farben der Imagekampagne. Unter dem Motto „Dabei sein ist alles“ waren Familien, Schulen, Firmen, Organisationen, Unternehmen und Vereine und auch Einzelstarter eingeladen.



Juni: **„Handwerk verbindet“** – Kammerpräsident Hans Hund (2.v.l.) und Hauptgeschäftsführer Hermann Eiling (r.) begrüßten auf Haus Kump der Handwerkskammer Münster die Gäste des Sommerempfangs, darunter Regierungspräsident Prof. Dr. Reinhard Klenke (3.v.r.), Universitätsrektorin Prof. Dr. Ursula Nelles (3.v.l.), den Präsidenten des Westdeutschen Handwerkskammertages, Willy Hesse (2.v.r.), und dessen Hauptgeschäftsführer Reiner Nolten (l.).



September: 48 Handwerkerinnen und Handwerker sind beim **14. Volksbank Münster Marathon** in der Handwerker-Wertung der Handwerkskammer Münster gestartet. Es gab 14 Staffeln. Die Marathonis wurden beim Zieleinlauf auf dem Prinzipalmarkt in Münster von Tausenden Besuchern angefeuert und begeistert begrüßt. Steffen Auerswald (Mitarbeiter der Zimmerei Josef Albers in Warendorf) und Julia Haffner (selbstständige Maßschneidermeisterin in Münster) liefen den Vollmarathon und belegten die Spitzenplätze der Handwerker-Wertung.



September: Drei Tage hat der Erlebnisparkours **„komm auf Tour“** im Handwerkskammer Bildungszentrum anlässlich des Tags des Handwerks Station gemacht. 519 Schülerinnen und Schüler aus Münster und dem Umland bekamen darin Anregungen zur Berufsorientierung und Lebensplanung. Anbieter waren die Handwerkskammer Münster und die Agentur für Arbeit Ahlen-Münster mit Unterstützung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.



November: Die Digitalisierung von Arbeitsabläufen gewinnt im Bauhandwerk immer mehr an Bedeutung. Das ist das Fazit des **3. Münsteraner Bau-Tags**, zu dem die Handwerkskammer Münster eingeladen hatte. Über 140 Teilnehmer nahmen das kostenlose Angebot zu Vorträgen und Workshops an.



Juni: Hans Hund (l.) und Kammer-Hauptgeschäftsführer Hermann Eiling (r.) haben 2015 die **Ehrennadel der Handwerkskammer Münster** an Friseurmeisterin Hannelore Brüggemann aus Münster und Elektroinstallateurmeister Hans-Walter Bugzel (2.v.r.) aus Herten verliehen. Damit würdigten sie das ehrenamtliche Engagement der Unternehmer in Gremien der Kammer. Brüggemann war von 1989 bis 2014 Mitglied der Vollversammlung und wirkte 25 Jahre im Berufsbildungsausschuss und fünf Jahre im Wirtschaftsprüfungsausschuss mit. Von 2009 bis 2014 war sie Vorsitzende des Rechnungsprüfungsausschusses. Bugzel war von 2009 bis 2014 im Vorstand aktiv und engagierte sich im Personalausschuss.



September: Für die Handwerksbetriebe im nördlichen Ruhrgebiet ist die Kammer seit zehn Jahren mit einer Geschäftsstelle in Gelsenkirchen-Buer präsent: als **Handwerkskammer Münster in der Emscher-Lippe-Region**. Sie bietet dort umfangreiche Dienstleistungen an und führte von 2005 bis 2015 rund 5.000 betriebswirtschaftliche Unternehmens- und Existenzgründungsberatungen. Hinzu kommen technische und rechtliche sowie Ausbildungsberatungen.



April: 35 Aussteller aus Deutschland und den Niederlanden (darunter zehn technologieorientierte Handwerksbetriebe aus dem Münsterland) präsentierten auf der **Hannover Messe** ihre Produkte und Dienstleistungen für die Industrie auf dem Gemeinschaftsstand des Handwerks, der zum neunten Mal von der Handwerkskammer Münster organisiert wurde. Bild: Im Dialog am **Gemeinschaftsstand** der Handwerkskammer (v. l.): Heinz Jürgens und Martin Hovestadt (Jüke Systemtechnik), Präsident Hans Hund (Handwerkskammer), Vorsitzender Klaus Ehling (Münsterland e. V.) und stellvertretender Geschäftsführer Thomas Melchert (Handwerkskammer).



Juli: Oberbürgermeister **Markus Lewe** (l.) hat den Ehrenpräsidenten der Handwerkskammer Münster, **Hans Rath**, mit der Paulus-Plakette ausgezeichnet. Lewe lobte den Preisträger vor allem für seinen „Brückenschlag zwischen Hochschulen und Handwerk“.



Dezember: **Kirche und Handwerk im Dialog** – Münsters Bischof Dr. Felix Genn (2.v.l.) und Generalvikar Norbert Kleyboldt (r.) haben Handwerkskammer-Präsident Hans Hund (2.v.r.) und -Hauptgeschäftsführer Hermann Eiling (l.) im Bischöflichen Generalvikariat zu einem Gespräch über die Wirtschafts- und Gesellschaftsgruppe Handwerk empfangen. „Die Handwerkerschaft gestaltet vor Ort den gesellschaftlichen Zusammenhalt mit“, würdigte Dr. Genn. Das zeige sich etwa bei der Ausbildung von lernschwachen Jugendlichen und der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund und Flüchtlingen in Ausbildung und Arbeit. Hans Hund betonte: „Das Handwerk bindet traditionell alle Gruppen ein und will dies angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen noch nachdrücklicher tun.“

Berufsnachwuchs: Begeisterung wecken



Gemeinsam mit der Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen (IHK) hat die Handwerkskammer Münster 2015 die Initiative „Ausbildungsbotschafter“ vor Ort ins Leben gerufen. Ausbildungsbotschafter sind Auszubildende im zweiten oder dritten Lehrjahr, haben Freude an ihrem Beruf und berichten gern vor einer Schulklasse über ihre persönlichen Erfahrungen in der Ausbildung. Ziele sind es, die duale Ausbildung zu stärken und Jugendliche über die Bandbreite der

Berufsfelder und Ausbildungswege in Industrie und Handwerk zu informieren. So soll auch möglichen Nachwuchsproblemen entgegengewirkt werden. **Kevin Maldinger** (21), Auszubildender zum Mechatroniker für Kältetechnik bei Herber & Petzel Gebäudetechnik (Münster), und **Madita Roth** (22), Auszubildende bei Cabelo Friseure (Münster), erzählen von ihren Erfahrungen.

Botschafter auf Augenhöhe

„Wir sind einfach näher an den Schülern dran.“

Als „Ausbildungsbotschafter“ sind seit diesem Jahr mehr als 300 junge Männer und Frauen im Münsterland und in der Emscher-Lippe-Region unterwegs. Sie gehen an Schulen und wollen Jugendlichen auf Basis ihrer Erfahrungen eine Orientierung bieten. Madita Roth und Kevin Maldinger berichten, was sie dabei erlebt haben:

Was genau tun Sie als Ausbildungsbotschafter?

Maldinger: Es ist unsere Aufgabe junge Leute über das Berufsleben und unsere duale Ausbildung zu informieren. Wir werden eingeladen und gehen dann in die Schulklassen.

Roth: Bei unseren Besuchen an den Schulen werden uns viele Fragen gestellt, das Interesse der Schüler ist wirklich groß. Viele Jugendliche denken, eine Ausbildung zu machen sei schlecht, sie wollen lieber sofort arbeiten gehen. Von uns erfahren sie, dass eine Ausbildung großen Spaß machen kann.

Wonach fragen die Schüler Sie?

Roth: Sie wollen wissen, welchen Abschluss man braucht, um eine Ausbildung zu machen. Oder sie fragen danach, was ich verdiene, wie meine Arbeitszeiten sind und welche Inhalte in der Berufsschule vermittelt werden. Oft fragen sie mich auch, ob ich glücklich bin damit, dass ich eine Ausbildung mache. Dann antworte ich: Ich bin angekommen. Wichtig ist doch, dass man mit einem guten Gefühl zur Arbeit geht. Grundsätzlich gilt: Es muss einfach passen, aber das ist ja in jedem Beruf so.

Wie kam es dazu, dass Sie bei dem Programm dabei sind?

Maldinger: Zunächst wurde ich von meinem Unternehmen über die Möglichkeit informiert, selber Ausbildungsbotschafter zu werden. Ich habe mir das überlegt und dann zugesagt.

Roth: Meine Chefin hat mich darauf angesprochen und gefragt, ob ich Interesse hätte. Ich habe, ohne mir viele Gedanken zu machen, direkt zugestimmt. Ich meinte einfach, mit Schülern zusammenzuarbeiten und meine Erfahrungen teilen zu können, wäre spannend.

Wie haben Sie sich vorbereitet?

Maldinger: Wir haben als Vorbereitung einen Lehrgang besucht. Dort hat man uns beispielsweise den Tipp gegeben, dass es gut ist, etwas zum Anfassen und Gucken dabei zu haben. Daher habe ich eine Kälteanlage in die Schule mitgebracht, um den Schülern die einzelnen Bauteile zu erklären.

Roth: Wichtig ist es, sich im Vorfeld zu überlegen, was man gerne erzählen möchte. Generell fällt mir das Gespräch mit den Schülern nicht schwer, in meinem Beruf ist ohnehin ein guter Menschenkontakt wichtig.

Haben Sie selbst eine ähnliche Beratung in der Schule genossen?

Roth: Bei mir gab es so was nicht. Dabei hätte ich manche Infos damals gut brauchen können.

Maldinger: Nein. Ich selbst wusste schon früh, dass ich beruflich in Richtung Handwerk gehen möchte, aber nicht konkret, was ich genau machen sollte. Damals habe ich mich im Bekanntenkreis umgehört, aber ich hatte keine offizielle Anlaufstelle.

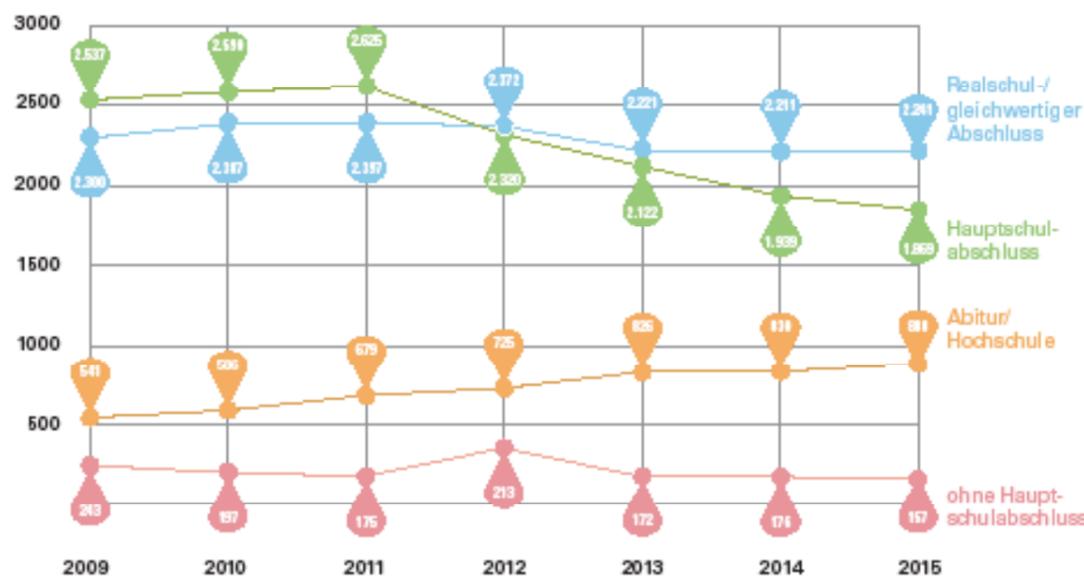
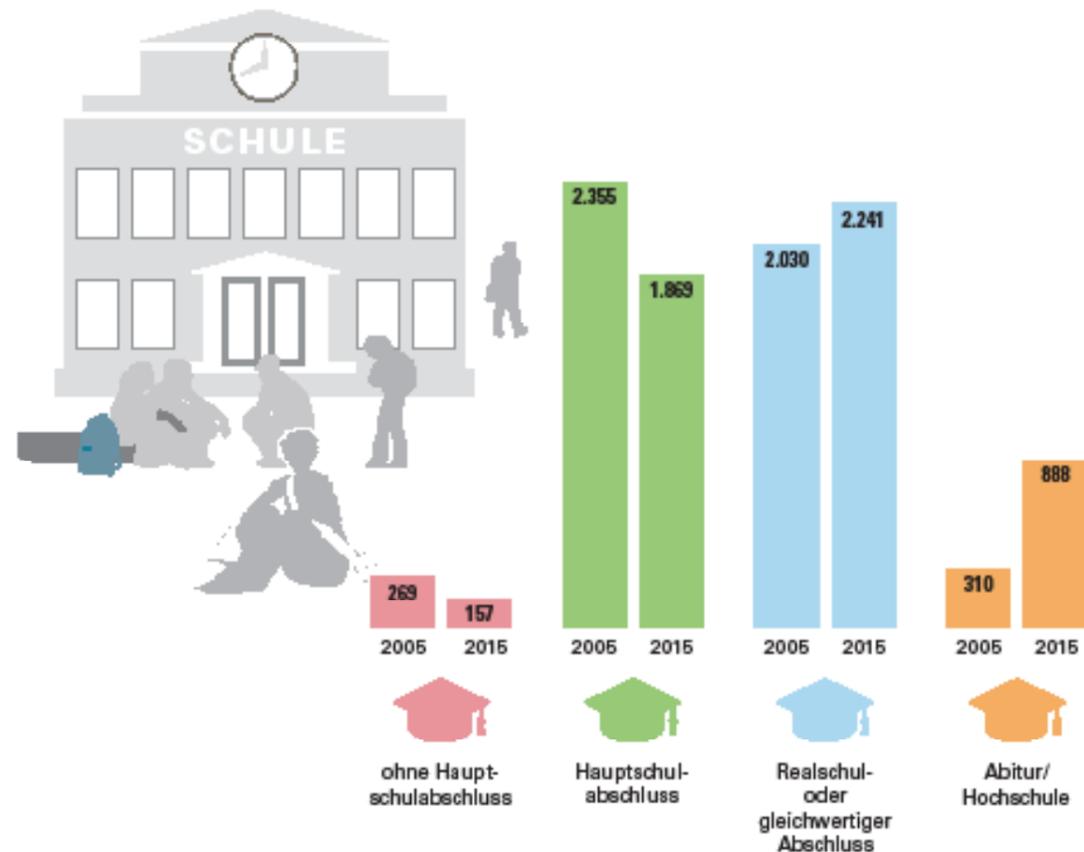
Was nehmen die Schüler von einem Gespräch mit ihnen mit?

Maldinger: Für die Jugendlichen ist es gut von einem Gleichaltrigen zu hören, was eine Ausbildung bringt. Wir sind einfach näher an ihnen dran.

Roth: Das erlebe ich genauso. Ich bin nun schon zum sechsten Mal als Ausbildungsbotschafterin unterwegs, es wird immer cooler.

Das Gespräch führte Edda Klepp

Schulabschlüsse der Auszubildenden im Handwerk im Kammerbezirk Münster nach Jahren



Nachwuchsgewinnung

Begeisterung für Ausbildungsberufe wecken und Lehrstellen vermitteln

Das Handwerk wirbt engagiert um alle Jugendlichen. Schwächeren hilft es, die Ausbildung zu bestehen; Abiturienten und Studienaussteigern bietet es ganz neue Karrierewege im Handwerk. Bei der Suche nach Lehrlingen werden die Handwerksbetriebe von der Kammer unterstützt. Ziel ist es, Schulabgänger sämtlicher Schularten für das Handwerk zu gewinnen.

HANDWERK SPÜRT BEWERBERMANGEL

In der Lehrstellenbörse der Handwerkskammer gab es 2015 insgesamt 1.168 offene Ausbildungsplätze bei Betrieben aus dem Münsterland und der Emscher-Lippe-Region. In allen Branchen wollten Unternehmen gern mehr ausbilden.

Eine Umfrage der Handwerkskammer in 2015 unter Ausbildungsbetrieben hat ergeben, dass nur 65 Prozent alle Lehrstellen besetzen konnten; ein Drittel (35 Prozent) der Befragten hat nicht für alle Lehrstellen passende Bewerber gefunden. Betriebe mit bislang unbesetzten Lehrstellen nannten Gründe: Bei 29 Prozent sind keine Bewerbungen eingegangen. Einem Fünftel (21 Prozent) sind ausgewählte Bewerber abgesprungen. Andere Betriebe lehnten Bewerber ab, weil für sie der persönliche Gesamteindruck nicht stimmte (18 Prozent) oder weil sie im Bewerbungsverfahren zur Ansicht kamen, dass die Bewerber unzuverlässig sind (15 Prozent) oder beim Probearbeiten zu wenig gewerkespezifisches Talent zeigten (10 Prozent). Entgegen wiederkehrender Vorurteile stellten nur 3 Prozent der Befragten Bewerber nicht ein, weil diese nicht den gewünschten Schulabschluss mitbrachten. An mangelnden Deutschkenntnissen der Bewerber scheiterte keine Ausbildung. Dies zeigt, dass die Ausbildungsbetriebe im Handwerk offen sind für Bewerber verschiedener Schulformen und Nationen.

JUGENDLICHE MIT BETRIEBEN ZUSAMMENBRINGEN

An der Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA) beteiligt sich das Handwerk mit Angeboten für die Berufsfelderkundung. Betriebe erhalten im Schulabschluss mit den Kreishandwerkerschaften Informationen und Rat für die Durchführung von Berufsfelderkundungen und Praktika. Ziel ist es, Jugendlichen frühzeitig Einblicke in die betriebliche Tätigkeit zu geben und Begeisterung für die Berufe des Handwerks zu wecken.

Die Handwerkskammer ist auch in 2015 auf Jugendliche aller Schulformen zugegangen. Sie besuchte Schulen, richtete Telefon-Hotlines ein und organisierte die Ferienaktion „Abenteuer Werkstatt“, um Schüler, Eltern und Lehrer über die Berufe und Karriereperspektiven im Handwerk zu informieren und Begeisterung für die Ausbildungsberufe zu wecken.

Sechs Ausbildungsplatzvermittler haben im Berichtsjahr 950 Handwerksbetriebe individuell beraten. Insgesamt wurden 1.150 Jugendliche in Ausbildungsplätze vermittelt und weitere 220 Jugendliche in eine betriebliche Einstiegsqualifizierung (EQ). Die Vermittler bringen im Rahmen der Projekte „Passgenaue Vermittlung“ und „Starthelfende“ Lehrstellenbewerber und Handwerksbetriebe zusammen. Gemeinsam mit den Unternehmen werden genaue Anforderungsprofile des Ausbildungsplatzes erstellt. Jugendliche haben die Möglichkeit, in einem persönlichen Gespräch ihre Fähigkeiten und Interessen zu ermitteln und in einen Bewerberpool aufgenommen zu werden.

MOBILITÄT FÖRDERN

Vor dem Hintergrund, dass zahlreiche Lehrstellen unbesetzt bleiben, andernorts Jugendliche aber keinen Ausbildungsplatz finden und gleichzeitig der Unterricht am Berufskolleg auf immer weniger Standorte konzentriert wird, forderte die Handwerkskammer Münster von der Landesregierung die Mobilität der Jugendlichen wieder mehr zu fördern, und zwar durch Zuschüsse zu den Internatskosten an Berufskollegs und Mobilitätsbeihilfen für den Wechsel zwischen Regionen, etwa die Wiedereinführung von Zuschüssen zu den Internatskosten an Berufskollegs und Jugendwohnheime für Lehrlinge.

WWW.HANDWERK.DE WWW.HWK-MUENSTER.DE

**Das Münsterland ist schön.
Mach es noch schöner.**

Entdecke über 130 Ausbildungsberufe.

HWK HANDWERKSKAMMER MÜNSTER

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

WWW.HANDWERK.DE WWW.HWK-MUENSTER.DE

**Das Nördliche Ruhrgebiet
hat Dich geprägt.
Zeit, dass du es prägst.**

Entdecke über 130 Ausbildungsberufe.

HWK HANDWERKSKAMMER MÜNSTER

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

IMAGEKAMPAGNE WIRBT UM JUGEND DER REGION

„Das Münsterland ist schön. Mach es noch schöner.“ Und: „Das Nördliche Ruhrgebiet hat dich geprägt. Zeit, dass Du es prägst.“ Mit diesen und ähnlichen Sprüchen auf Plakaten, die Junghandwerker verschiedener Branchen in einer heimischen Landschaft oder Werkhalle zeigen, lädt die Handwerkskammer Münster Jugendliche in der Region ein, über 130 Ausbildungsberufe zu entdecken. Die Motive gehören zur 2015 gestarteten Staffel der bundesweiten Imagekampagne

der „Wirtschaftsmacht von nebenan“. Darin macht das Handwerk mit regionalem Bezug auf seine Leistungen und Berufschancen aufmerksam. Zielgruppe sind junge Menschen, denn das Handwerk sucht Nachwuchskräfte.

HANDWERKSBEREICHE KÖNNEN ZEIGEN, DASS SIE LEHRSTELLEN VOR ORT ANBIETEN

Bei der regionalen Umsetzung der Kampagne machten auch Betriebe mit: Im Werbemittelportal des Handwerks (www.werbemittel.handwerk.de) konnten sie

sich registrieren und verschiedene Motive auch auf ihren Standort individuell anpassen, eine Webadresse ergänzen und das Plakat herunterladen. Sie haben damit die Möglichkeit, dass Jugendliche sie als Ausbilder vor Ort wahrnehmen und Informationen über Handwerksberufe und Bewerbungstipps finden.

MEINUNGSUMFRAGE: DAS HANDWERK WIRD VERSTÄRKT WAHRGENOMMEN

In einer bundesweiten Umfrage des Meinungsforschungsinstitutes forsa wurde das Handwerk in 2015

seit Start der Imagekampagne verstärkt wahrgenommen. 86 Prozent von 1.593 Befragten hielten das Handwerk für sehr wichtig, davon 91 Prozent aller über 60-Jährigen, aber nur 70 Prozent aller 14- bis 18-Jährigen. Je älter die Befragten waren, desto mehr fanden das Handwerk als Arbeitgeber attraktiv. Deshalb will die Handwerkskammer Münster verstärkt die Aufmerksamkeit junger Menschen in der Region gewinnen und sie von der Attraktivität seiner vielfältigen Berufe überzeugen.

Ausbildung: eine Lehre fürs Leben



Alana Nobbe hat nach dem Abitur den Weg in die Werkstatt von Tischlermeister und Diplom-Ingenieur **Jürgen Hegering** eingeschlagen. Chef und Auszubildende sind sich einig: Die solide Basis-Ausbildung bedeutet für beide Seiten einen Gewinn – auch, wenn

Alana Nobbe nach der Gesellenprüfung wahrscheinlich nicht im Recklinghäuser Betrieb bleiben, sondern wohl ein Studium beginnen wird.

hegering.tischler.de 

Mit dem Abizeugnis in die Werkstatt

„Sie will lernen und gefordert sein und braucht ständig Herausforderungen.“

„Ich bereue keine Minute.“ Alana Nobbe, im dritten Lehrjahr in der Tischlerei von Jürgen Hegering in Recklinghausen in der Ausbildung, hat nach dem Abitur den Weg in die Werkstatt gewählt. „Und sie ist nicht die Erste, die ich mit einem Hochschulreifezeugnis in meinem Betrieb ausbilde“, sieht ihr Lehrherr darin durchaus nichts Spektakuläres.

Für ihn steht nämlich fest: „Selbst, wenn diese jungen Leute nach der Gesellenprüfung meist nicht im Ausbildungsbetrieb verbleiben, sondern ein Studium beginnen oder eine gänzlich andere Richtung einschlagen – irgendwo kommt später deren solide praktische Ausbildung dem Handwerk auf Umwegen wieder zugute.“ Jürgen Hegering denkt dabei etwa an einen Architekten, an dessen Zeichnungen er sogleich eine Praxisausbildung im Handwerk erkennen konnte. „Ich denke, dass das Handwerk einen Fehler machen würde, wenn es auf das Potenzial solch interessierter Abiturientinnen und Abiturienten verzichtet.“

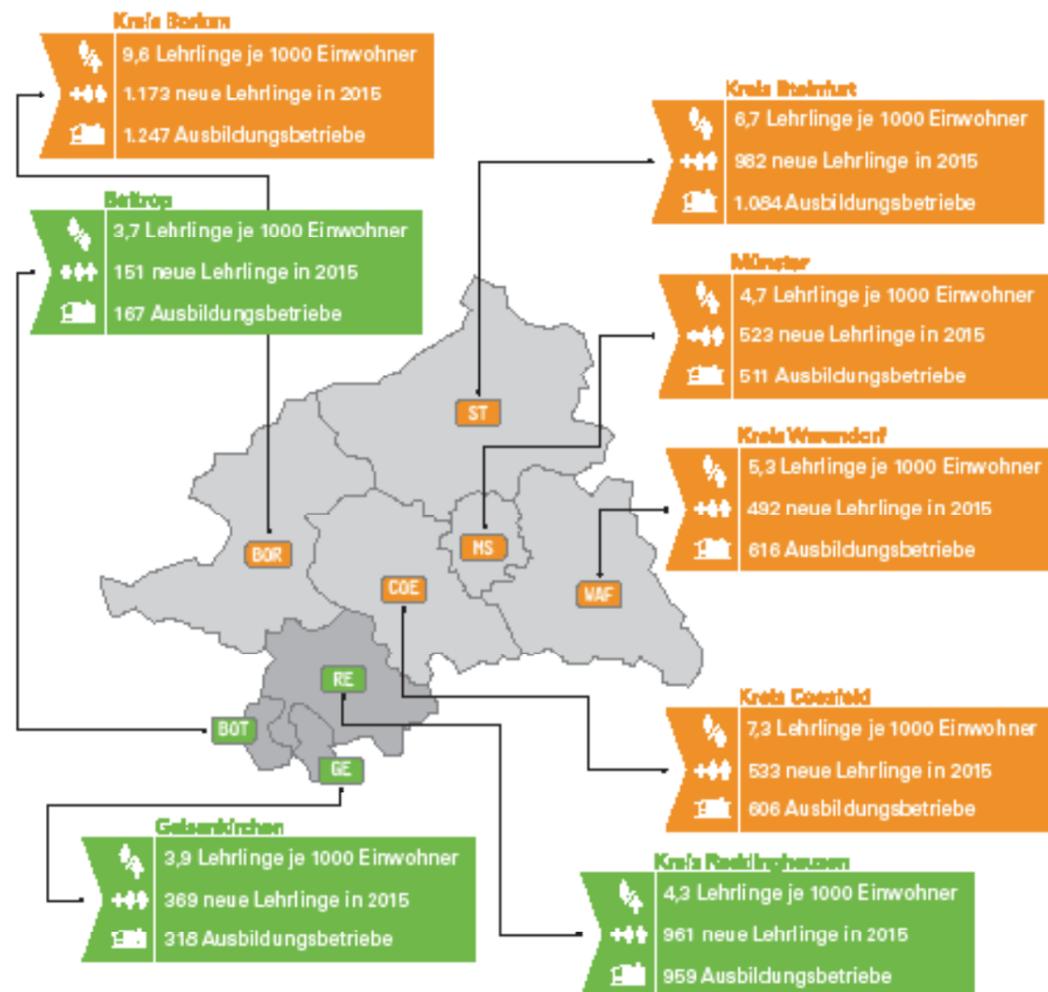
Alanas Einsatz – übrigens auch ihr Freizeit-Engagement im kirchlichen und sozialen Bereich – begeistern den Tischlermeister seit dem ersten Tag. „Sie will lernen und gefordert werden und braucht ständig neues ‚Futter‘, sprich Herausforderungen“, so berichtet er. Kennengelernt haben sich der Chef und die Auszubildende bereits anlässlich eines Schulpraktikums. Damals entstand bei Alana schon eine Ahnung, dass die Verbindung von Theorie und Praxis in dieser Werkstatt etwas für sie sein könnte, doch erst mit dem Start ins Berufsleben wurde ihr klar, dass sie sich richtig entschieden hatte. „Ich habe im Doppeljahrgang G8/G9 mein Abitur gemacht und war sicher, nicht den Studienplatz meiner Wahl zu bekommen. Deshalb empfand ich die Möglichkeit von Praxiserfahrung vor einem Studium für mich genau richtig und keinesfalls als ‚Warteschleife‘.“

Dass sie neben der praktischen Arbeit, in der sie zu ihrer großen Freude sehr eigenständig agieren darf, die Theorie nicht scheut, das kann ihr Chef nur zu gerne bestätigen. „Sie hat sofort die angebotene Chance ergriffen, neben der Ausbildung die Fortbildung zur Europa-Assistentin im Handwerk zu machen“, lobt Jürgen Hegering seine Auszubildende. „Und die integrierte Austauschzeit in einem Betrieb in Dänemark, den die Kontaktstelle Ausland der Handwerkskammer vermittelte, hat sie toll gemeistert.“ Auch da hat ihn die 21-Jährige nicht enttäuscht. Deshalb hat er gerne für diese Zeit im Betrieb auf die mitwirkenden Hände von Alana verzichtet. „Man muss doch auch Verantwortung, Eigeninitiative, Bildungshunger und Engagement unterstützen“, findet Hegering. „Da kommt ein zufriedener Mensch zurück, der dem Betriebsklima gut tut und mit viel Freude weiter arbeitet.“

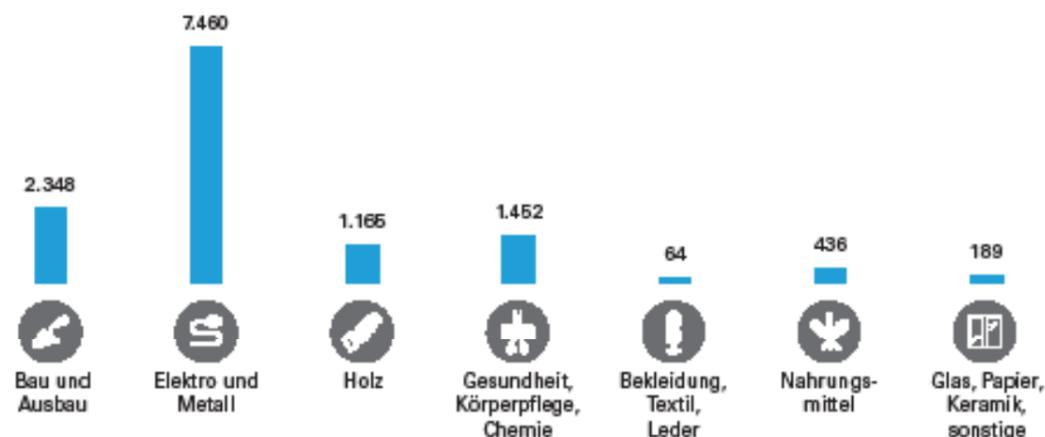
Im kommenden Sommer wird Alana vom Chef zur Gesellprüfung angemeldet. Derzeit diskutieren beide ausgiebig über ein mögliches Gesellenstück. Und auch, wenn es vielleicht das letzte Werkstück gewesen sein sollte, das Alana Nobbe in seinem Betrieb bearbeitet: Meister Jürgen Hegering wird genauso zufrieden auf diese drei Jahre zurückblicken wie die junge Abiturientin, da ist er sicher. „Eine vielseitige Ausbildung und die darin auch erwachsene menschliche Reife kommen beiden Seiten und nicht zuletzt auch dem positiven Ruf des Handwerks zugute“, ist seine Überzeugung. Wie sagte Alana eben: „Ich bereue keine Minute!“

von Heike Hänscheid

Neue Auszubildende und Ausbildungsbetriebe im Kammerbezirk Münster nach Regionen 2015



Auszubildende gesamt nach Handwerksgruppen 2015



Im Gespräch mit Knut Heine

stellvertretender Hauptgeschäftsführer und Leiter des Geschäftsbereichs Bildung und Recht der Handwerkskammer Münster

„Handwerk ist etwas für viele.“

Herr Heine, wie hat sich die Ausbildungssituation im Bezirk der Handwerkskammer Münster im vergangenen Jahr entwickelt?

Wir sind für zwei verschiedene Bezirke tätig, das Münsterland und die Emscher-Lippe-Region. Insgesamt ist die Zahl der Lehrstellen im letzten Jahr gestiegen. Aktuell schauen alle Betriebe sehr positiv in die Zukunft und suchen Fachkräfte. Lehrstellen gibt es quer durch alle Branchen. Im Emscher-Lippe-Raum haben wir sogar noch offene Stellen. Im Münsterland hingegen verzeichnen wir ein leichtes Minus, das hat meiner Ansicht nach aber nichts mit Demografie zu tun.



Sondern? Haben sich die Ansprüche an die Bewerber verändert?

Nein. Die Arbeitswelt wird komplizierter, deswegen werden auch die Ausbildungen komplizierter. Aber die Jugendlichen werden ja auch nicht dümmer. Ich sehe ein anderes Problem: Früher wurden die Auszubildenden für handwerkliche Berufe überwiegend aus den Hauptschulen rekrutiert. Aber das Schulwahlverhalten hat sich verändert. Wer früher ein guter Hauptschüler gewesen wäre, der geht heute direkt auf die Real- oder Gesamtschule. Von dort oder dem Gymnasium aus ziehen viele dann nur ein Studium in Betracht, aber keine handwerkliche Ausbildung.

Welche Lösungsansätze verfolgt die Kammer, um die Situation zu verbessern?

Wir müssen bei den Jugendlichen die Bereitschaft hervorrufen, sich überhaupt ernsthaft mit möglichen Alternativen zum Studium auseinanderzusetzen, die im Einzelfall viel besser passen. Ein Weg, dies zu tun, ist das Programm der Ausbildungsbotschafter, das sie auf emotionaler Ebene anspricht. Das Ziel ist es, zunächst Offenheit für alternative Berufsausbildungen zu erreichen. Zudem müssen wir unter Imagegesichtspunkten deutlich machen, dass Handwerk etwas für viele ist, aber bestimmte Grundtugenden bei jedem gegeben sein müssen. Nicht immer stimmt das erlernte Sozialverhalten der Jugendlichen mit dem geforderten Sozialverhalten überein und das führt dann zu Frust auf beiden Seiten. Ein Beispiel wäre das Basecap, das mit Selbstverständlichkeit getragen wird, oder das Stichwort Zuverlässigkeit. Arbeitswille, Fleiß und der Wille zum Lernen sind Grundvoraussetzungen, damit es während der Ausbildung funktioniert. Auf Ausbilderseite muss das Bewusstsein geweckt werden, dass es zunehmend nötig ist, sich um Lehrlinge intensiver zu kümmern.

Das Gespräch führte Edda Klepp

Beratung für eine gute Lehrzeit

Die Handwerkskammer Münster berät Ausbilder und Lehrlinge für ein gutes Gelingen der Lehrzeit und einen erfolgreichen Ausbildungsabschluss. Dafür sind fünf Ausbildungsberater im Kammerbezirk, meist direkt in den Betrieben, im Einsatz. Sie unterstützen bei pädagogischen und rechtlichen Fragen durch Information, Rat und Hilfestellung. In 2015 besuchten sie 1.982 Betriebe und führten 4.924 individuelle Beratungen für Ausbilder und Auszubildende, Eltern und Lehrer durch. Die Gespräche zielten darauf ab, die Qualität der betrieblichen Ausbildung zu verbessern.

Migration: Integration durch Perspektive



Beruflichen Erfolg verbindet **Manfred Läkamp** (r.) seit langem stets mit sozialem Engagement. 1980 hat er das Dental-Labor Läkamp in Ostbevern auf- und seitdem beständig ausgebaut. Auch politisch und sozial ist der Unternehmer stark engagiert. Etwa beim Boxlernstall in Ostbevern, den er maßgeblich mit gründete und unterstützte. Hier erhalten benachteiligte Jugendliche sportliche, aber vor allen Dingen schulische Unterstützung. Dort begegnete Läkamp 2014 **Abdulsamim Ghiasi** (l.). In seiner Heimat Afghanistan war das Leben des 25-jährigen gefährdet. Die Taliban haben vor seinen Augen den Vater erschlagen und den jüngeren Bruder verschleppt. Deshalb floh

Ghiasi unter abenteuerlichen Bedingungen in Richtung Westen und landete in Ostbevern, die kranke Mutter Ziaagul kam nach. Mit starkem persönlichem Engagement versuchte Ghiasi von Beginn an Deutsch zu lernen, um hier am Leben teilnehmen zu können. In seiner Heimat hatte er Agrarwissenschaften studiert und drei Jahre lang als Englischlehrer unter anderem für afghanische Parlamentarier gearbeitet. Und dabei auch geboxt – so kam er zum Boxlernstall und lernte Manfred Läkamp kennen, in dessen Betrieb er heute eine Ausbildung absolviert.

www.laekamp.de 

Abdulsamim Ghiasi ist willkommen

„Er wird die Ausbildung mit Bravour meistern.“

Das Nichtstun im Asylheim in Ostbevern war nichts für ihn. Deshalb versuchte Abdulsamim Ghiasi im Jugendheim Kontakte zu knüpfen, um Deutsch zu lernen. So kam er zum Boxlernstall und lernte da Manfred Läkamp kennen. Viele Zufälle führten den Flüchtling und den Zahntechniker vor gut 20 Monaten zusammen.

Es war der Beginn eines gemeinsamen Weges, an dessen vorläufigem Ende Ghiasi am 1. September 2015 eine Lehrstelle als Zahntechniker im Zahnhaus Ostbevern begann. Doch auf diesem Weg galt es viele, besonders bürokratische Hürden zu überwinden. Hindernisse, die beide mit viel persönlichem Engagement und Hartnäckigkeit meisterten. „Ich hoffe, dass einfachere Wege gefunden werden“, so Manfred Läkamp.

Schließlich suchen viele der nach Deutschland kommenden Flüchtlinge eine Beschäftigung. Und vielen Handwerksunternehmen hier fehlt es an Nachwuchs und Fachkräften. „Es ist die Chance, die das Handwerk hat“, sagt Läkamp und empfiehlt anderen Betrieben angesichts der sich auf Dauer noch verschärfenden Situation „jetzt einen zusätzlichen Auszubildenden einzustellen“.

Wichtigste Voraussetzung sind natürlich Sprachkenntnisse. Abdulsamim Ghiasi wollte deshalb Deutsch lernen. Einzige Möglichkeit dafür war zunächst ein Kurs, der einmal die Woche stattfand. „Zu wenig, um es schnell zu lernen“, so der wissbegierige 25-Jährige, er suchte weiter engagiert nach Möglichkeiten Deutsch zu lernen. Dabei kam er auch zu Michael Wichtrup vom Handwerkskammer Bildungszentrum, der ihn in einen Sprachkurs vermittelte. Ghiasi meisterte die Prüfung und erhielt das Sprachzertifikat als Kursbesten.

Weitere Voraussetzung ist auch ein geklärt Aufenthaltsstatus. Da tat sich lange nichts bei Abdulsamim Ghiasi. Doch im letzten Sommer ging alles ganz schnell. Innerhalb kurzer Zeit war er als Flüchtling anerkannt. Nun besitzt er Bleiberecht für drei Jahre, falls er eine Ausbildung aufnahme sogar für dreieinhalb Jahre. Manfred Läkamp bot dem jungen Afghanen sofort einen Ausbildungsvertrag an. Im Rahmen eines Praktikums im Zahnhaus hatte er bereits „gesehen, dass Abdulsamim absolut goldene Hände hat“.

So ging es am 1. September los mit der Ausbildung zum Zahntechniker. Die ersten Wochen bestätigten bereits die Einschätzungen. Abdulsamim erweist sich als hochmotiviert, engagiert und verantwortungsvoll, wie Max Meinzer, Laborleiter im Zahnhaus, sagt. Und das, obwohl dem jungen Afghanen kaum Zeit für sich selbst bleibt. Denn neben der Ausbildung in Ostbevern und der Berufsschule in Haltern bekommt er noch wöchentlich vier Stunden Förderunterricht in Warendorf. Doch auch das meistert er voller Tatendrang – so wie bereits seine ersten Schritte im Münsterland.

Deshalb, so glaubt Manfred Läkamp, wird die Ausbildung zum Zahntechniker für Abdulsamim Ghiasi kein Problem sein. „Er wird die Gesellenprüfung mit Bravour meistern“, ist sich der erfahrene Zahntechniker sicher. Und auch das Ende des Weges wird sie nicht sein, so seine Einschätzung: „Entweder macht der noch den Meister oder studiert später sogar.“

von Peter Imkamp

Handwerk baut Brücken

„Diskriminierung darf nicht sein.“

Wenn Aydan Özoguz für die Einstellung von Lehrlingen mit Migrationshintergrund plädiert, fordert sie von den Firmenchefs mehr „interkulturelle Sensibilität“. Auf einer Veranstaltung der Handwerkskammer Münster mit Politikern zur „Integration durch Ausbildung“ betonte die Migrationsbeauftragte der Bundesregierung: „Ich meine: Diskriminierung darf nicht sein.“ Handwerkskammer-Präsident Hans Hund setzte entgegen: „Bei uns zählt nicht, wo man herkommt, sondern wo man hinwill.“ Die Ausbildung in einem Handwerksberuf sei oft die „Initialzündung für interessante Berufswege und Lebensgeschichten“, warb Hund um junge Menschen mit Migrationshintergrund. „Wir werden die Anstrengungen verstärken müssen, um junge Menschen unabhängig von ihrer Herkunft zu umwerben“, sagte der Hauptgeschäftsführer der Kammer, Hermann Eiling.



Staatsministerin Aydan Özoguz

Flüchtlinge als Chance sehen

Das Handwerk im Münsterland und in der Emscher-Lippe-Region baut Flüchtlingen Brücken in Ausbildung und Arbeit. Dieses Signal geht von einem Positionspapier aus, das die Handwerkskammer Münster und die Kreishandwerkerschaften des Kammerbezirks im Dezember 2015 unterzeichnet haben. Die Handwerksorganisationen der Region unterstreichen darin ihre Mitwirkung bei der Integration von Flüchtlingen. Sie wollen sich in diese Herausforderung mit einem vielfältigen Leistungsspektrum – von Information und Beratung bis hin zu Lehrstellenvermittlung und Bildung – einbringen. Das Handwerk sieht aber auch Handlungsbedarf und fordert: „Um die Aufgabe bewältigen zu können, ist die Vernetzung der lokalen und regionalen Akteure notwendig.“ Alle Aktivitäten müssten ineinandergreifen.

SCHNELLER EINTRITT IN DEN ARBEITSMARKT

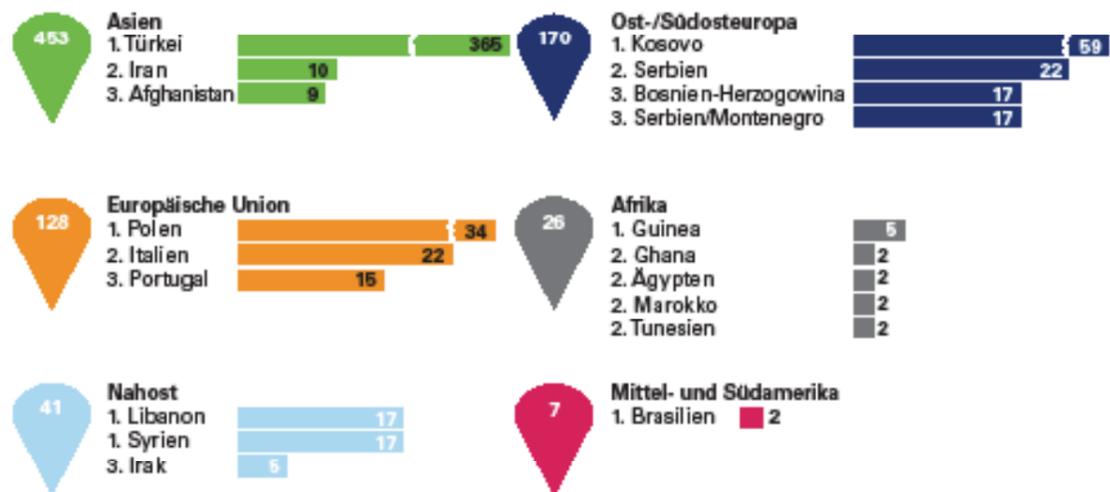
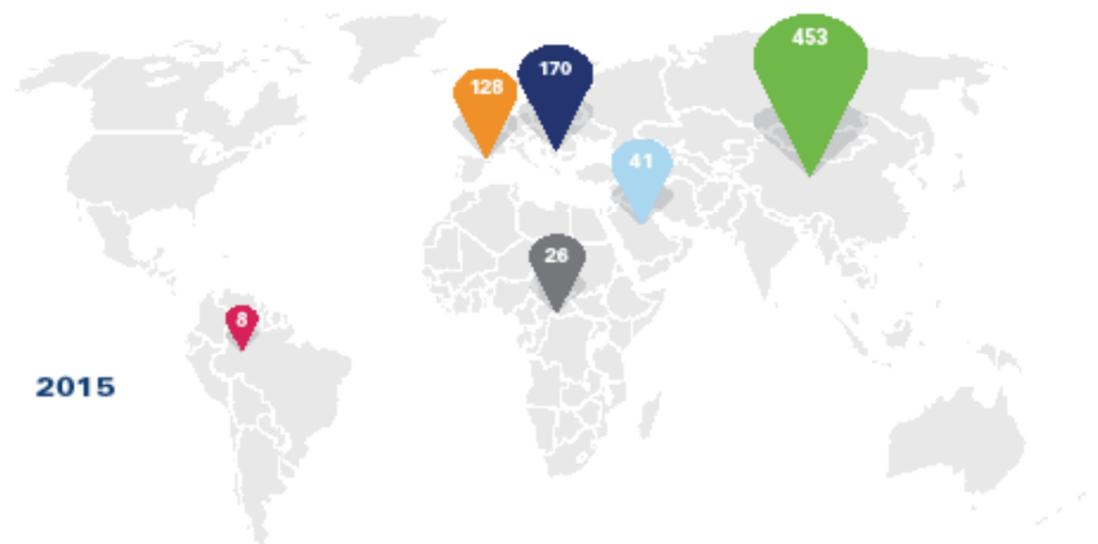
Der Schlüssel zur Bewältigung der entstehenden Kosten liege in einer vernünftigen Lastenverteilung zwischen Bund, Land und Kommunen, heißt es in dem Papier. Es müsse zudem darauf geachtet werden, dass getroffene Maßnahmen nicht zu Lasten anderer Gruppen gingen, unabhängig von der nationalen Herkunft. Auch Menschen mit Migrationshintergrund, die seit Jahren hier lebten, seien oft auf Förderung angewiesen, sagen Kammer und Kreishandwerkerschaften. Sie betonen: „Es ist wichtig, dass die Menschen möglichst schnell in den Arbeitsmarkt eintreten. Flüchtlinge mit hoher Bleibewahrscheinlichkeit sollen schon während des Asylverfahrens alle Chancen einer Ausbildung oder Berufstätigkeit nutzen dürfen.“

LANGFRISTIGE PERSPEKTIVE ZUM BLEIBEN

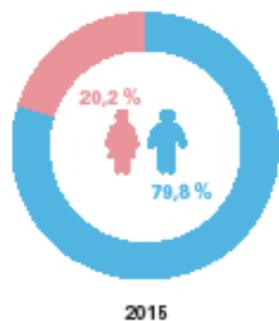
Eine langfristige Bleibereichtsperspektive sei die Grundvoraussetzung für eine gelingende Integration. Die Handwerksorganisationen fordern ein verlässliches und abgestimmtes Vorgehen: Ausländerbehörden und Arbeitsagenturen müssten die von der Bundes- und Landesregierung geschaffenen Gestaltungsspielräume einheitlich nutzen.

„Integration ist kein Selbstläufer“ so die Unterzeichner. Arbeitgeber und Arbeitnehmer benötigten umfassende Unterstützung und Begleitung, genauso wie Auszubildende und Ausbildungsbetriebe. Die Eingliederung ins Berufsleben beginne mit dem Erlernen der deutschen Sprache. Sie sei die Voraussetzung für beruflichen Erfolg. Allen Flüchtlingen, bei denen eine längere Aufenthaltsdauer in Deutschland absehbar sei, müsse ein frühzeitiger Zugang zu Sprachkursen gewährleistet werden, und zwar unabhängig vom Aufenthaltstitel.

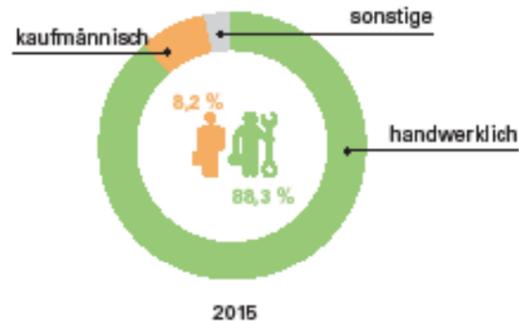
Ausländische Auszubildende im Kammerbezirk Münster 2015



weiblich/männlich



Ausbildungsrichtung



Berufsbildung: Können weitergeben



In den Spuren von Vater **Thomas Pälme** (M.), Großvater **Josef Pälme** (l.) und Firmengründer Urgroßvater Heinrich zu gehen, war die freie Entscheidung von **Alexander Pälme** (r.). Die traditionsreiche

Josef Pälme Bauunternehmung in Sendenhorst sieht in dem jungen Mann nun bald den Maurermeister in vierter Generation.

www.paelmke-bau.de



Alexander Pälme in den Spuren von Vater, Opa und Urgroßvater

Die vierte Generation auf dem Weg zum Maurermeister

Darauf legt Vater Thomas Pälme großen Wert: Alexander, der jüngste Spross der traditionsreichen Bauhandwerker-Familie aus Sendenhorst, sollte keinerlei Druck verspüren bei seiner Berufswahl. Wen wundert es allerdings, dass er dennoch Maurer geworden ist und derzeit – wie Vater, Großvater und Urgroßvater, der Firmengründer Heinrich Pälme, vor ihm – den Meistertitel ansteuert?

„In meinen derzeitigen Meisterkursen beim Handwerkskammer Bildungszentrum habe ich sogar noch drei Lehrer, bei denen auch mein Vater seinerzeit Unterricht hatte“, hat Alexander rasch herausgefunden, denn der Austausch mit seinem Vater ist in diesen Monaten der anstrengenden Weiterbildung durchaus intensiv. Thomas Pälme hat 1994 seinen Maurermeister gemacht, sein Vater Josef 1967 und sein Großvater Heinrich bereits 1938. Wie sehr sich in diesen Jahrzehnten der Weg zur Meisterprüfung verändert hat, auch das ist oft Thema im Hause Pälme. Firmenchef Thomas war in den Neunzigern in der ersten Meisterklasse, für die eine praktische Prüfung Pflicht wurde. „Das ist aber heute bereits wieder abgeschafft“, so Sohn Alexander. „Heute liegt der Unterrichtsschwerpunkt eindeutig auf dem Zeichnen – allerdings vor allem mit der Unterstützung modernster Computertechniken.“ Die spielten vor 20 Jahren beim „Herrn Papa“ längst noch nicht so eine bedeutende Rolle wie heute.

Ratschläge gibt der Vater dem Sohn gerne, allerdings nur, wenn darum gebeten wird. „Ohne die Unterstützung der Familie im Hintergrund ist eine erfolgreiche Weiterbildung schon sehr schwierig“, ist Thomas Pälme auch seinem eigenen Vater dafür noch immer dankbar. „Und als Opa ist der natürlich heute stolz wie Oskar, dass auch sein Enkel zielstrebig auf dem Weg zum Meistertitel ist.“ Alexander hat seine Ausbildung in einem anderen Betrieb gemacht und er möchte seine künftigen Kenntnisse und Fähigkeiten als Maurermeister auch erst einmal dort anwenden. Aber gemeinsam arbeiten Vater und Sohn durchaus schon mal an kniffligen Fragen und Problemen.

„Ich frage mich schon manchmal, wie es gelaufen wäre, wenn ich damals nicht den Meister gemacht hätte“, sinniert Thomas Pälme hin und wieder. Angetrieben hätten ihn das Mehr-Wissen-Wollen, der Wunsch auszubilden und nicht zuletzt der Wille, die seit 1945 bestehende, traditionsreiche Bauhandwerks-Firma auch verantwortlich führen zu können. Ähnliches steht auch hinter der derzeitigen Weiterbildung des Sohnes, der in 2016 seine Meisterprüfung ablegen wird. Die Tradition, die ihm in die Wiege gelegt wurde, möchte er gern fortführen. Und darauf ist nicht allein Opa Josef stolz.

von Heike Hänscheid

HBZ Münster - das Bildungszentrum

Bausteine für die berufliche Bildung

Das Bildungszentrum (HBZ) der Handwerkskammer Münster bietet bedarfsgerechte und unternehmensnahe Bildungsangebote an. Es ist ein Zentrum für Bildungsdienstleistungen für Lehrlinge, Gesellen und Meister, aber auch Interessenten aus anderen Wirtschaftsbereichen. Die Bildungsbausteine:

- **Ausbildung:** Die Ausbildung der Lehrlinge in Betrieb und Schule wird ergänzt durch die überbetriebliche Unterweisung (ÜLU) in den Lehrwerkstätten des HBZ. 2015 wurden 383 ÜLU-Lehrgänge durchgeführt. Zur Berufsvorbereitung gab es 61 Anpassungsmaßnahmen, Fortbildungen und Vollausbildungen als Sondermaßnahmen sowie Prüfungsvorbereitungen als Unterstützung während der Lehre. Zielgruppen waren arbeitslose Erwachsene und Jugendliche.
- **Meisterschulen:** Meisterschulen zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung werden in 29 Berufen angeboten – berufsbegleitend und als Tagesschule. 2015 führten die Meisterschulen des HBZ 122 Lehrgänge durch.
- **Weiterbildung:** Das Fort- und Weiterbildungsangebot des HBZ umfasst betriebswirtschaftliche und technische, gestalterische, gewerblich-technische, informationstechnische und kaufmännische Seminare und Lehrgänge. 2015 fanden beim HBZ 487 Weiterbildungen statt.
- **Studium:** Die „Akademie Bauhandwerk“ führt in Kooperation mit dem Fachbereich Bauingenieurwesen der Fachhochschule Münster den Studiengang „Bauen im Bestand – Bachelor of Engineering“ durch (103 Studierende in 2015). Der Bachelor-Studiengang „Fashion Management“ wird in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule des Mittelstands in Bielefeld angeboten (94 Studierende in 2015).
- **Firmenschulungen:** Schulungen wurden in 2015 entweder vor Ort in den Betrieben oder in den Räumen des HBZ durchgeführt.

Das HBZ Münster ist nach den Normen der DIN EN ISO 9001 zertifiziert, um seine Bildungsdienstleistungen kontinuierlich auf hohem Niveau zu sichern und weiterzuentwickeln. Es hat eine Trägerzulassung nach AZWV (Anerkennungs- und Zulassungsverordnung Weiterbildung).

Neue Lehrgänge 2015

Bei der Entwicklung neuer Bildungs- oder Beratungsangebote orientiert sich die Handwerkskammer am Bedarf der Mitgliedsbetriebe und an zukunftsweisenden Trends und Innovationen. Um neue Geschäftsfelder frühzeitig zu erkennen, steht sie im Austausch mit Betrieben, Innungen, Kreishandwerkerschaften, Fachverbänden, Hochschulen und weiteren Partnern des Handwerks.

Das Bildungsprogramm wurde in 2015 um diese neuen Angebote erweitert:

- **Meisterschule für Kosmetiker:** auf der Grundlage einer neuen Meisterprüfungsverordnung.
- **Gepürfter Betriebswirt HwO:** Der höchste betriebswirtschaftliche Fortbildungsabschluss im Handwerk wurde modernisiert und bundesweit vereinheitlicht: Der „Gepürfte Betriebswirt HwO“ hat den „Betriebswirt HWK“ abgelöst. Er ist praxisnäher, handlungsorientierter und umfangreicher geworden.
- **Profi für Digital- und Printmedien:** Seminarreihe zu den gängigen Grafik-, Bildbearbeitungs- und Layout-Programmen, Internetmarketing, Social Media, automatisierte Mediengestaltung und Tablet-Publishing.
- **Lebensmittel- und Allergenkennzeichnung – Schulung nach der Lebensmittel-Informationsverordnung:** für das Nahrungsmittelhandwerk.

Im Gespräch mit Prof. Dr. Wolfgang Hufnagel

Geschäftsführer der Handwerkskammer Münster und Leiter des Handwerkskammer Bildungszentrums Münster

„Wir ebnen den Karriereweg.“

Was ist das Besondere an der Meistervorbereitung im Bildungszentrum der Handwerkskammer?

Als eines der größten Bildungszentren des Handwerks in Deutschland bieten wir für 29 Berufe Meisterschulen an. Wir tragen dazu bei, den Frauen und Männern, die auf die Kompetenz unserer erfahrenen, langjährigen Dozentinnen und Dozenten vertrauen, den persönlichen Karriereweg zu ebnen. Dass wir richtig liegen, messen wir durchaus auch daran, dass rund 20 Prozent der Meisterschüler von außerhalb des münsterschen Kammerbezirks aus ganz Deutschland zu uns kommen.



Was wird ihnen hier geboten, was sie anderswo offenbar nicht finden?

Es sind mehrere Faktoren, die für das HBZ sprechen: Da ist zum Einen unsere technische Ausstattung. 56 Lehrwerkstätten, neun Multimediaräume, über 30 Unterrichtssäle – alles barrierefrei und auf dem neuesten technischen Stand. Zum Anderen bieten wir Meisterschulen, die man als Handwerker sonst nahezu vergeblich sucht: Ofen- und Luftheizungsbauer, Buchbinder oder Uhrmacher beispielsweise sind uns als tradierte Handwerksberufe ebenso wichtig wie die anderen, „modernerer“ Meisterberufe. Aufgrund der eher geringen Nachfrage gibt es solche Fortbildungen vielleicht nicht jedes Jahr – aber es gibt sie eben bei uns in Münster.

Sind die Frauen auch bei den Meisterschulen auf dem Vormarsch?

Ja, das sind sie! Wir bieten im Übrigen recht neu jetzt auch eine Meisterschule für Kosmetikerinnen an. Doch nicht allein in den typischen „Frauenberufen“ erleben wir am HBZ engagierte weibliche Lehrgangsteilnehmerinnen – auch im Kfz-Handwerk oder an der Akademie für Gestaltung auf Haus Kump sind zunehmend Frauen vertreten.

Auch die „weichen“ Standortvorteile des HBZ sind sicher ein Argument, eine Meisterschule gerade hier zu beginnen.

Das steht außer Frage. Münster ist generell attraktiv, was besonders die auswärtigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer reizt, die unser Gästehaus während der Vollzeit-Ausbildung nutzen. Damit unsere Teilnehmer Münster ganz regionaltypisch erkunden können, stellen wir ihnen übrigens Leihräder zur Verfügung. Unser Haus bietet außerdem ein Fitness-Studio und natürlich ein ausgezeichnetes Restaurant.

Bleiben da noch Teilnehmerwünsche offen?

Wir hoffen, dass dem nicht so ist! Denn wir bemühen uns von der Erstinformation bis zur Übergabe der Meisterbriefe auf die Wünsche der Frauen und Männer einzugehen. Dass das klappt, zeigt uns übrigens auch die Nachfrage in Berufen, für die man die Meisterprüfung gar nicht mehr notwendig braucht, um sich selbstständig zu machen. Ich sage den Teilnehmenden immer wieder: Ihr fundierter Meistertitel ist dem akademischen Bachelorabschluss gleichwertig. Verstecken Sie sich nicht! Genau diese Chance auf eine Karriere muss das Handwerk auch der Jugend immer wieder neu vermitteln.

Das Gespräch führte Heike Hänscheid

Lerneifer und Wissbegier im HBZ

„Es war eine wertvolle Zeit, die ich nicht missen möchte.“

„Ich hatte die Möglichkeit, die Vorbereitung auf meine Meisterprüfung am HBZ in Vollzeit zu machen, denn meine Eltern leiten unser Zweirad-Geschäft noch. Nach den verschiedenen Teilen der Weiterbildung fühle ich mich bestens gewappnet, wenn sie sich demnächst in den Ruhestand verabschieden möchten und ich das von meinem Vater und meinem Onkel gegründete Unternehmen in Münster-Handorf übernehmen werde. Das hohe Niveau der Dozenten, der tolle Zusammenhalt in unserem Kurs und die kompakten und zielführenden Inhalte – ganz toll zum Beispiel beim Thema Buchführung – haben für eine anstrengende, aber sehr wertvolle Zeit gesorgt, die ich nicht missen möchte.“

MARC HANSEN

Der Zweiradmechanikermeister hat die Meisterschule des HBZ absolviert und ist Geschäftsführer von 2 Rad Hansen in Münster.

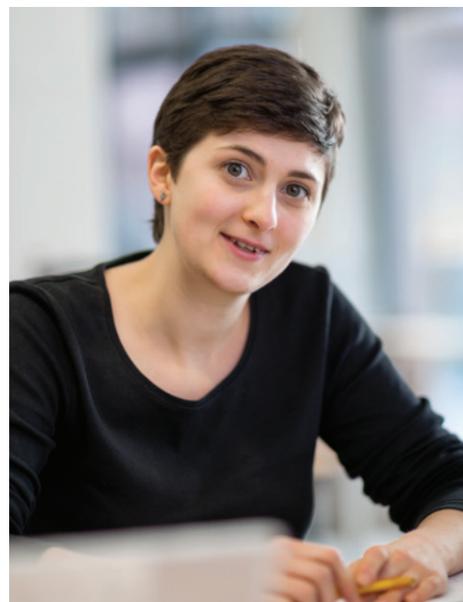


„Ich kann mich hier mit Herz und Händen auf meinen Traumberuf vorbereiten.“

„Wenn die Dinge, die Du gestalten möchtest, nur in Deinem Kopf sind, sie aber nicht in Deinen Händen ankommen, dann kann das nicht klappen. An diese Worte eines älteren Fotografen, bei dem ich ein Praktikum für mein Fachabitur gemacht habe, musste ich immer öfter denken, als es um die Berufswahl ging. So habe ich zunächst das Tischlerhandwerk gelernt. Ein gewonnenes Weiterbildungsstipendium erlaubte es mir danach den Studiengang zur Projektgestalterin beim Handwerkskammer Bildungszentrum aufzunehmen. Wenn ich ihn in drei Semestern abschließe, sind meine Berufsaussichten vielfältig. Ich bin mit Herz und Händen auf meinen Traumberuf vorbereitet, wenn ich dieses Fortbildungsstudium auf die handwerkliche Basis draufgesattelt habe.“

ULRIKE BECKER

Nach der Ausbildung zur Tischlerin hat Ulrike Becker die Fortbildung zur Projektgestalterin des HBZ Münster begonnen.



„Daraus hat sich viel mehr entwickelt.“

„Das Gefühl über mich hinausgewachsen zu sein – ich glaube, das beschreibt am ehesten mein Resümee nach der Weiterbildung am HBZ. Ich habe eine kaufmännische Ausbildung und arbeite seit zehn Jahren mit in unserem Elektro-Betrieb in Steinfurt. Zunächst, um meinen Mann noch besser unterstützen zu können und mehr Hintergrundwissen zu bekommen, habe ich den Lehrgang ‚Von der Meisterfrau zur Managerin‘ belegt. Daraus hat sich dann allerdings so viel mehr entwickelt: Aus dem Business-Plan, den ich als Facharbeit erstellt habe, ist ganz realistisch die Idee für ein eigenes Unternehmen erwachsen. Dank der Kompetenzen, die mir vermittelt wurden, kann diese neue Firma in naher Zukunft starten.“

MAREIKE BOCKHOLT

Die Unternehmerfrau (integ, Steinfurt) ist frischgebackene Fachwirtin für kaufmännische Betriebsführung. Für ihre Fortbildung hatte sie sich fürs HBZ entschieden.



„Wir werden für die Prüfung fit gemacht.“



Philipp Berg: Die überbetriebliche Unterweisung ist sehr lehrreich, da wir Auszubildende dort Praxiswissen vermittelt bekommen, das ergänzend zum theoretischen Schulunterricht und zur Arbeit im Betrieb ist.

Merle Jansen: Die Überbetriebliche ist gut, weil man die Möglichkeit bekommt Sachen zu lernen die man in den Betrieben nicht oder selten macht.

Lara Kemner: Die ÜLU ist wichtig, weil man noch etwas über den eigenen Ausbildungsschwerpunkt hinaus geboten bekommt und alle Seiten des Berufes kennenlernt.

Sarah Kornas: Die Überbetriebliche ist wichtig, da man besondere Einblicke bekommt, die im alltäglichen Berufsleben nicht immer stattfinden. Hier werden verschiedene Bereiche abgedeckt.

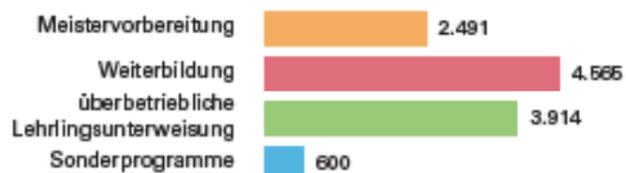
Marcel Mentrup: Die Überbetriebliche ist unverzichtbar, da sie Arbeitstechniken vermittelt, die in vielen Ausbildungsbetrieben fehlen und uns auch so besser für die Zwischen- und Gesellenprüfung fit machen.

Saskia Winner: In der ÜLU lernen wir die Grundlagen, die unsere Betriebe uns nicht zeigen können. Nicht jeder Betrieb vermittelt alles in den drei Ausbildungsjahren. Zum Beispiel in der ÜLU-Wand haben wir Tapezieren und Wandbespannungen gelernt, diese Tätigkeiten werden sonst selten bis gar nicht im Betrieb durchgeführt.

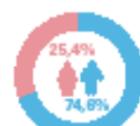
Melissa Zerjadtko: Hier können wir uns in Ruhe und ohne Termindruck aufs Lernen und Üben der für Raumausstatter typischen Arbeiten vorbereiten; im Betrieb fehlt oftmals die Zeit dazu.

TEILNEHMER DER ÜBERBETRIEBLICHEN LEHRLINGSUNTERWEISUNG IM RAUMAUSSTATTERHANDWERK

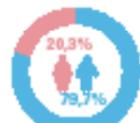
Lehrgangsteilnehmer des HBZ 2015



bestandene Gesellenprüfungen 2010-2015

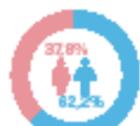
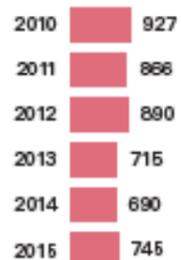


2010

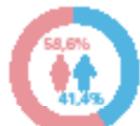


2015

bestandene Fortbildungsprüfungen 2010-2015

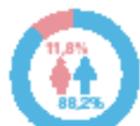


2010

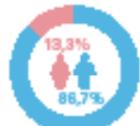


2015

bestandene Meisterprüfungen 2010-2015



2010



2015

Erfolg durch Weiterbildung

Maurermeister: mehrheitlich sehr zufrieden im Beruf

Der Meisterbrief hat sich gelohnt. Das sagen 98 Prozent von 104 Maurermeistern aus 25 Jahrgängen der Maurer-Meisterschule des HBZ Münster in einer Befragung. Das HBZ hatte 2015 zum Ehemaligen-Treffen auf Haus Kump der Kammer eingeladen, wo die 1978 eröffnete Meisterschule seit 2013 ihren Sitz hat. 115 Meister waren gekommen und nutzten die Gelegenheit zum Wiedersehen und zur Information über fachliche Neuheiten.

- Mit ihrer beruflichen Gesamtsituation sind 53 Prozent der Befragten sehr zufrieden, weitere 44 Prozent zufrieden und nur 2 Prozent sind weniger zufrieden. Keiner gab an, nicht zufrieden zu sein.
- Von den Befragten sind 77 Prozent nach wie vor im Handwerk tätig, 38 Prozent sind selbstständig. Mit dem Meistertitel konnten 44 Prozent einen Betrieb gründen oder übernehmen.
- 59 Prozent der befragten Meister haben durch die berufliche Weiterbildung ein höheres Einkommen erlangt und 68 Prozent den beruflichen Aufstieg in eine bessere Position geschafft. 37 Prozent diente der Meisterbrief der Arbeitsplatzsicherung.
- 13 Prozent haben nach der Meisterschule zusätzlich ein Studium begonnen.

Für die Handwerkskammer ist klar: Die Meisterschule ist eine hochwertige Unternehmerschule. Das handwerkliche Gütesiegel Meisterbrief darf nicht aufgeweicht werden; der Meister muss Voraussetzung für die Selbstständigkeit in den zulassungspflichtigen Handwerksberufen bleiben.

Akademie für Gestaltung: die Designschule für Handwerker

Die Handwerkskammer Münster wollte wissen: Was hat den Absolventen die Weiterbildung zum „Gestalter im Handwerk“ gebracht? 654 Gestalter im Handwerk haben 2015 an einer bundesweiten Umfrage des Arbeitskreises Akademie für Gestaltung teilgenommen, darunter auch Absolventen der Münsteraner Akademie. Die Ergebnisse:

- Die schulische Vorbildung der Kursteilnehmer zum „Gestalter im Handwerk“ ist relativ hoch im Verhältnis zum Durchschnitt im Handwerk. Mehr als drei Viertel der Gestalter im Handwerk hatten einen Gesellenbrief, bevor sie die Weiterbildung starteten. 24 Prozent der Gestalter sind schon Meister ihres Faches und auch bereits selbstständig. (38 Prozent). Die Mehrheit der Handwerker arbeitete vor Beginn des Kurses im Angestelltenverhältnis (51 Prozent).
- Fast zwei Drittel der Absolventen bleiben dem Handwerk auch nach der Weiterbildung verbunden (64 Prozent).
- 86 Prozent der Gestalter sehen gute bis sehr gute Möglichkeiten, in ihrem beruflichen Alltag das im Rahmen der Weiterbildung erworbene Wissen anzuwenden.
- Für über zwei Drittel der Absolventen (69 Prozent) hat sich in den ersten drei Jahren nach der Weiterbildung ein positiver beruflicher Effekt eingestellt.
- Für die Mehrheit der Gestalter (53 Prozent) hat sich ihr Engagement in der Weiterbildung auch beim Einkommen positiv bemerkbar gemacht.
- Knapp die Hälfte der Absolventen, die noch nicht selbstständig waren (45 Prozent), strebt eine Selbstständigkeit in den ersten beiden Jahren nach dem Abschluss an.
- Fast alle Absolventen (96 Prozent) sind begeistert vom Inhalt der Weiterbildung und überzeugt, die richtige Entscheidung zu ihrer Investition in ihre berufliche Zukunft getroffen zu haben.

aus: Gestalter im Handwerk – bundesweite Studie, Handwerkskammer für München und Oberbayern, 2015

Flächen: wachsenden Betrieben Raum geben



Gemeinsam starteten **Dennis Ehrenberg** (l.) und **Jörg Schneider** (r.) als Zweiradmechaniker bei Engel Motorräder. Heute sind sie die Eigentümer des Halterner Unternehmens und haben sich in der ganzen Region einen guten Namen gemacht. Nicht verwunderlich. Denn für das Duo sind Bikes weit mehr als nur ein Job, haben sie doch ihr Hobby zum Beruf gemacht. Und natürlich sitzen beide gern auf den eigenen

Maschinen. Jörg Schneider kann dabei auf Erfolge als ehemaliger Rennfahrer im Yamaha ARAL Cup zurückblicken. In dieser Zeit sammelte er vielfältige Erfahrungen im Fahrwerks- und Motortuning, von denen auch heute noch die Kunden profitieren.

www.engel-haltern.de

Engel Motorräder

Ein neues Domizil auf eigenem Grund

Eigentlich sollte es nur für den Übergang sein, als Dennis Ehrenberg und Jörg Schneider mit ihrem Unternehmen neue Räumlichkeiten in Haltern bezogen. Denn der alte Laden direkt neben der bekannten Disko „Old Daddy“ in Haltern war im Rahmen einer Zwangsversteigerung an einen Investor gefallen. Der wollte zügig mit einem Supermarkt-Neubau beginnen, da war kein Platz mehr für Motorräder und Tanzschuppen. Die Unternehmer machten sich auf die Suche nach einem neuen Standort.

Aber Alternativen waren rar in Haltern für Engel Motorräder – so der Name des alteingesessenen Unternehmens, das Ehrenberg und Schneider 2002 von ihrem Lehrherrn Edgar Engel übernahmen. Als angehende Zweiradmechaniker hatten beide gemeinsam bereits 1994 dort ihre Lehre begonnen. Die ersten Schritte auf den eigenen Füßen waren holprig. Doch dank ihrer Kompetenz und mit viel Herzblut erarbeiteten sie sich mit Engel Motorräder einen guten Namen weit über die Stadt hinaus.

Es lief rund für die beiden Motorradfreunde, bis die Kündigung des Mietvertrages kam. Da blieb nur wenig Zeit und eine neue Bleibe für Motorradhandel und Werkstatt war nur schwer zu finden. Zwar hatten Ehrenberg und Schneider bereits damals Pläne für etwas Neues, doch fehlte es am geeigneten Gelände. So gab es einen „Umzug für Große“, sagt Dennis Ehrenberg. In nur vier Wochen musste das gesamte Unternehmen in die neuen Räumlichkeiten in den Lippewiesen 6a umziehen. Ohne die Unterstützung von Freunden und Bekannten hätte das damals nicht funktioniert. Ganz ideal war das neue Heim für Engel Motorräder nicht. Die ehemalige Werkhalle liegt recht versteckt, hat kein Schaufenster und Ausstellung und Werkstatt mussten in einem großen Raum untergebracht werden. Nach drei Jahren müssen Engel Motorräder zwar immer noch gesucht werden, doch hat sich das Innenleben in der Halle beachtlich gemauert, sich zu einem Schmuckstück für Motorradfans entwickelt. Die kommen gern regelmäßig herein – zum Schauen und Fachsimpeln beim Kaffee.

Doch gibt es nach intensiver Suche nun bald ein Ende für das Provisorium. „Bitter nötig“, wie Jörg Schneider sagt. Nach harten Jahren und einem stark rückläufigen Markt entwickelt sich das Geschäft für die Halterner Motorrad-Engel derzeit ausgesprochen erfreulich. Mit den Verkaufszahlen geht es deutlich nach oben, wie Ehrenberg und Schneider bereits vor langer Zeit prognostiziert hatten. Ein weiterer „Schrauber“ soll eingestellt werden. Doch dafür ist es derzeit noch zu eng.

Aber Besserung ist in Sicht. Bereits im Laufe des Jahres 2016 können die Jungs von Engel Motorräder ihren neuen und dann eigenen Laden im Gewerbegebiet Prozessionsweg eröffnen. Das Grundstück ist schon erworben, an den Plänen für den Neubau wird derzeit noch gefeilt. Unterstützung erhielten sie dabei von der Stadt Haltern und auch von der Handwerkskammer Münster. Wido Kintzel, zuständiger betriebswirtschaftlicher Berater, stand insbesondere bei Finanzierungsfragen und -gesprächen mit Rat und Tat zur Seite. Und natürlich helfen auch Familien und Freunde dem Duo auf dem Weg in die neue, nun eigene Heimat. Und die liegt dann weitaus günstiger als die Übergangslösung. Denn gleich um die Ecke befindet sich der weithin bekannte Motorrad-Treff Drügen Pütt.

von Peter Imkamp

Im Gespräch mit Thomas Harten

Geschäftsführer und Leiter der Wirtschaftsförderung der Handwerkskammer Münster

„Es wird weiterhin einen Flächenbedarf geben.“

Bis zur Landtagswahl im Mai 2017 soll ein neuer Landesentwicklungsplan (LEP) in NRW verabschiedet werden. Die Handwerkskammer Münster koordiniert federführend die Forderungen des nordrhein-westfälischen Handwerks. Dazu drei Fragen an Thomas Harten, Geschäftsführer im Geschäftsbereich Wirtschaftsförderung der Handwerkskammer Münster:

Wie ist der aktuelle Stand bei der Neufassung des LEP?

Nach einem ersten Entwurf aus dem Jahr 2013 läuft derzeit das Beteiligungsverfahren für einen in wesentlichen Punkten überarbeiteten zweiten Entwurf. Und bei dem stehen insbesondere Umweltbelange und der demografische Wandel im Fokus. Dabei werden jedoch aktuell Rahmenbedingungen zugrunde gelegt, die durch die Entwicklungen des letzten Jahres zumindest teilweise heute schon wieder hinfällig sind, etwa durch den Zustrom der zahlreichen Flüchtlinge.

Wo sehen Sie da die Probleme?

Ein für die Landesregierung wichtiger Punkt ist die Beschränkung des Flächenwachstums auf zunächst fünf Hektar pro Tag, später sogar auf null Hektar. Angesichts des aktuellen Bevölkerungswachstums und der sich wandelnden Anforderungen an Handwerk und Industrie etwa bei der Logistik und im Arbeitsschutz wird aber weiterhin Flächenbedarf für Wohnen und Arbeiten bestehen. Heftig diskutiert wird auch die Frage, ob Gewerbeflächen in ländlichen Ortsteilen aber auch zentrumsnah oder am Siedlungsrand geschaffen werden sollten.

Wurden beim aktuell vorliegenden zweiten Entwurf den Änderungswünschen des Handwerks Rechnung getragen?

Zumindest sind teilweise Verbesserungen zu erkennen. Es besteht aus unserer Sicht jedoch noch weiterer Änderungsbedarf. Aber die Diskussion ist im Gange und wir haben unsere Positionen bereits deutlich gemacht.



Das Gespräch führte Peter Imkamp

Im **Landesentwicklungsplan (LEP)** werden die mittel- und langfristigen Ziele zur räumlichen Entwicklung des Landes Nordrhein-Westfalen festgelegt. Dabei gilt es angesichts des nur begrenzten Raumes die unterschiedlichen Anforderungen etwa der Wohnsiedlungs- und Freizeitnutzung, von Gewerbe, Industrie und Handel, der Verkehrsinfrastruktur, der Sicherung von land- und forstwirtschaftlicher Nutzung sowie die Sicherung der Flächen für Natur- und Wasserschutz oder für den Hochwasserschutz gegeneinander abzuwägen. Der LEP ist dabei die Grundlage für die regionalen Planungen.

In zwei **Regionalplänen** (den ehemaligen Gebietsentwicklungsplänen) werden im Kammerbezirk Münster die regionalen Ziele der Raumordnung für die Entwicklung der Region und für alle raumbedeutsamen Planungen und Maßnahmen festgelegt. Im Dezember 2013 wurde der aktuelle Regionalplan Münster verabschiedet. Seit rund fünf Jahren erarbeitet der Regionalverband Ruhr die Grundlagen für den ersten gemeinsamen Regionalplan Ruhrgebiet

Regionalpolitik

Wirtschaft will Ausgleichsregeln ändern

Die geltenden Ausgleichsregeln, die Unternehmen bei Erweiterung ihrer Betriebsfläche beachten müssen, sollen geändert werden.

Das ist das Ziel von Industrie- und Handelskammer (IHK) Nord Westfalen und Handwerkskammer (HWK) Münster, die sich zu Beginn 2015 mit einem entsprechenden Brief an die Kommunen und Landtagsabgeordneten aus dem Regierungsbezirk Münster gewandt haben. Ihre Vorschläge trafen auf Offenheit. Die Kammern forderten „neue Ansätze, um unnötige Flächenkonkurrenz zu vermeiden“. Insbesondere soll verhindert werden, dass der Ausgleich weiter zu Lasten landwirtschaftlicher Flächen geht. Denn: Wollen Unternehmen ihre Betriebsfläche erweitern und damit neue Arbeitsplätze schaffen, müssen sie gleichzeitig für ihre neuen Flächen zusätzliche ökologische Ausgleichsflächen erwerben. Diese weiteren Flächen können zum Beispiel bei Aufforstungen oder Renaturierungen genauso groß sein wie die eigentliche betriebliche Nutzfläche. In vielen Fällen allerdings ist die Ausgleichsfläche deutlich größer. Auch diese ökologischen Ausgleichsflächen stehen dann den Landwirten für Ackerbau nicht mehr zur Verfügung. Damit werde nicht nur die Nahrungserzeugung, sondern auch die Lebensmittelwirtschaft in der Region geschwächt. Die Kammern haben deshalb vorgeschlagen, vorrangig Kompensationsmaßnahmen umzusetzen, die „keine zusätzliche Flächennutzung bewirken“.

newPark als Gewerbefläche nutzen

Im Zuge der Diskussion rund um den geplanten newPark in Datteln setzte sich die Handwerkskammer Münster 2015 weiterhin nachdrücklich dafür ein, dieses Gebiet als Gewerbefläche zu entwickeln.

Der newPark als Gewerbegebiet von bedeutender Größenordnung kann für die Emscher-Lippe Region einen wesentlichen Beitrag zum strukturellen Aufschwung leisten. Auch wenn das dort geplante Industriegebiet weniger der Ansiedlung von Handwerksbetrieben dienen darf, ist es doch ein unverzichtbarer Baustein zur wirtschaftlichen Rentabilisierung des nördlichen Reviers. Das bedeutet zusätzliche Innovationskraft und die dringend notwendige Sicherung von Arbeitsplätzen.



A 52 senkt Belastung

Das Handwerk der Emscher-Lippe-Region und des Münsterlandes hat die überarbeiteten Planungen zum Ausbau der Bundesstraße B 224 zur A 52 zwischen Essen und Gelsenkirchen-Buer begrüßt.

Die Vollversammlung der Handwerkskammer Münster verabschiedete Ende November 2015 eine Resolution zu diesem Vorhaben. Die Handwerkskammer erwartet vom Ausbau zwischen dem Autobahnkreuz Essen-Nord (A 42) und der A 2 als auch beim Streckenabschnitt zwischen der A 2 und der Anschlussstelle Gelsenkirchen-Buer weniger Belastungen für Autofahrer und Umwelt. Für den nördlichen Streckenabschnitt im Bereich der Stadt Gladbeck wären die Tunnellösung und auch der verbesserte Lärmschutz wesentliche Bestandteile eines tragfähigen Kompromisses zwischen den unterschiedlichen Anforderungen dieser wichtigen Infrastrukturverbesserung. Gerade vor dem Hintergrund des weiter wachsenden überörtlichen Verkehrs ist die gefundene Lösung zu begrüßen. Besonderen Wert legte die Vollversammlung auf die Erschließung des Gewerbeparks „Brauck“, der auch künftig vergleichsweise gut erreichbar sein werde.

Nachfolge: das Lebenswerk übernehmen



Friedrich-Wilhelm Blömker, viele Jahre Obermeister seiner Innung, und **Beatrix Blömker** (v. l.) haben ihre Bäckerei, einen von seinem Großvater 1911 gegründeten handwerklichen Familienbetrieb, an Bäckermeister **Pascal Klinker** übergeben, der ihn zusammen mit seiner Lebensgefährtin **Christina Aßmuth** (v. r.) führt. Der Coup – für beide Seiten war es ein kühner Schritt,

bei dem sie auch die Sympathie füreinander vorangebracht hat – erwies sich als glückliche Lösung für die alte und die junge Generation – und natürlich für den Fortbestand der Lengericher Traditionsbäckerei samt 40 Arbeitsplätzen.

www.baeckerei-bloemker.de ✎

Bäckerei Blömker

„Wir wollten unsere Mitarbeiter fachlich und menschlich in guten Händen wissen.“

Was tun, wenn es an der Zeit ist, den eigenen Betrieb an die folgende Generation zu übergeben? Wo findet sich ein würdiger Nachfolger und was gibt es rechtlich zu beachten? Diese Fragen stellte sich auch Friedrich-Wilhelm Blömker, als ihm klar wurde, dass er seine Bäckerei „nicht ewig würde selber leiten können“. Bei der Handwerkskammer Münster fand er kompetente Ansprechpartner.

Ein bisschen muss Friedrich-Wilhelm Blömker lachen, wenn er an die Zeit vor zwei Jahren zurückdenkt. Damals fiel es ihm wie Schuppen von den Augen: Er war nicht mehr der Jüngste. Wie sollte es auf Dauer mit der Bäckerei und seinen fünf Geschäften weitergehen? Keine seiner Töchter wollte den Betrieb übernehmen. Um ihn zu erhalten, würde er also einen Käufer finden müssen.

„Der Gedanke kam für mich selber überraschend“, erinnert sich der heute 62-Jährige, zählte er sich selbst doch noch längst nicht zum alten Eisen. Dennoch begann er, gemeinsam mit seiner Frau Beatrix, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Über die Handwerkskammer erhielt er wertvolle Hinweise und konnte den Geschäftswert seines Betriebes inklusive der dazugehörigen Immobilie schätzen lassen.

Nun stand eine Summe im Raum. Blömker „ging einige Wochen mit der Entscheidung schwanger“, dann inserierte er in einer Internetbörse: „Bäckereibetrieb mit fünf Geschäften im Münsterland sucht Altersnachfolge“. Es dauerte eine Weile, dann kamen die ersten Anfragen. Doch die Kaufbereitschaft eines Interessenten allein war den Blömkers zu wenig. Sie wollten ihre Mitarbeiter sowohl fachlich als auch menschlich in guten Händen wissen. „Das ist ein Familienbetrieb mit vielen kleinen Facetten und Eigenheiten“, erklären sie rückblickend. 1911 gründete Blömkers Großvater die Bäckerei in Lengerich. Friedrich-Wilhelm führte sie erfolgreich in der dritten Generation. „Unsere Kundschaft erwartet, dass auch nach der Übernahme vieles so weitergeht wie bisher“, sagt er.

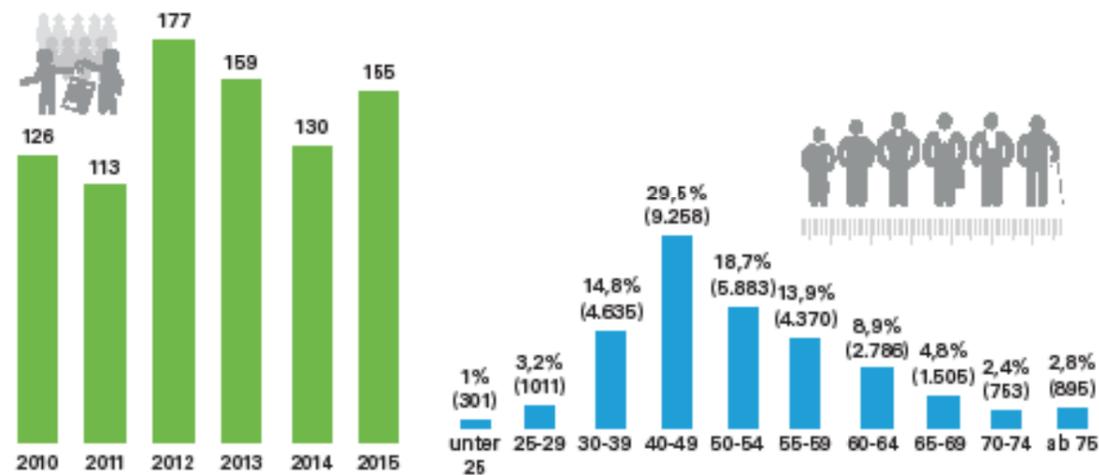
Als schließlich das Bäckermeisterpaar Pascal Klinker und Christina Aßmuth Interesse am Betrieb bekundete, ließ man es daher langsam angehen. Sympathisch waren sich beide Paare auf Anhieb. Mehrere Monate war Klinker nach einem ersten Kennenlernen jedoch zunächst als Angestellter in der Bäckerei tätig. Als Betriebswirt des Handwerks unterstützte er im Büro und lernte so die Strukturen im Betrieb kennen. „Das war eine gute Entscheidungsgrundlage“, sagt er. „Insgesamt eine sehr gute Einarbeitung und Begleitung. Es ist schon eine große Verantwortung mit knapp 40 Mitarbeitern.“

Nach intensiver Prüfung aller wichtigen Aspekte auf beiden Seiten wurde man sich einig. Gemeinsam absolvierten Käufer und Verkäufer Termine bei der Bank und den Behörden. „Für den Zustand einer Firma ist es förderlich, wenn ab und zu jemand Externes reinkommt“, lobt Friedrich-Wilhelm Blömker das Engagement und die Ideen der jungen Leute. Als Angestellter steht er bis zur Rente auch weiterhin als Ansprechpartner zur Verfügung. Die Hauptverantwortung aber hat er inzwischen abgegeben.

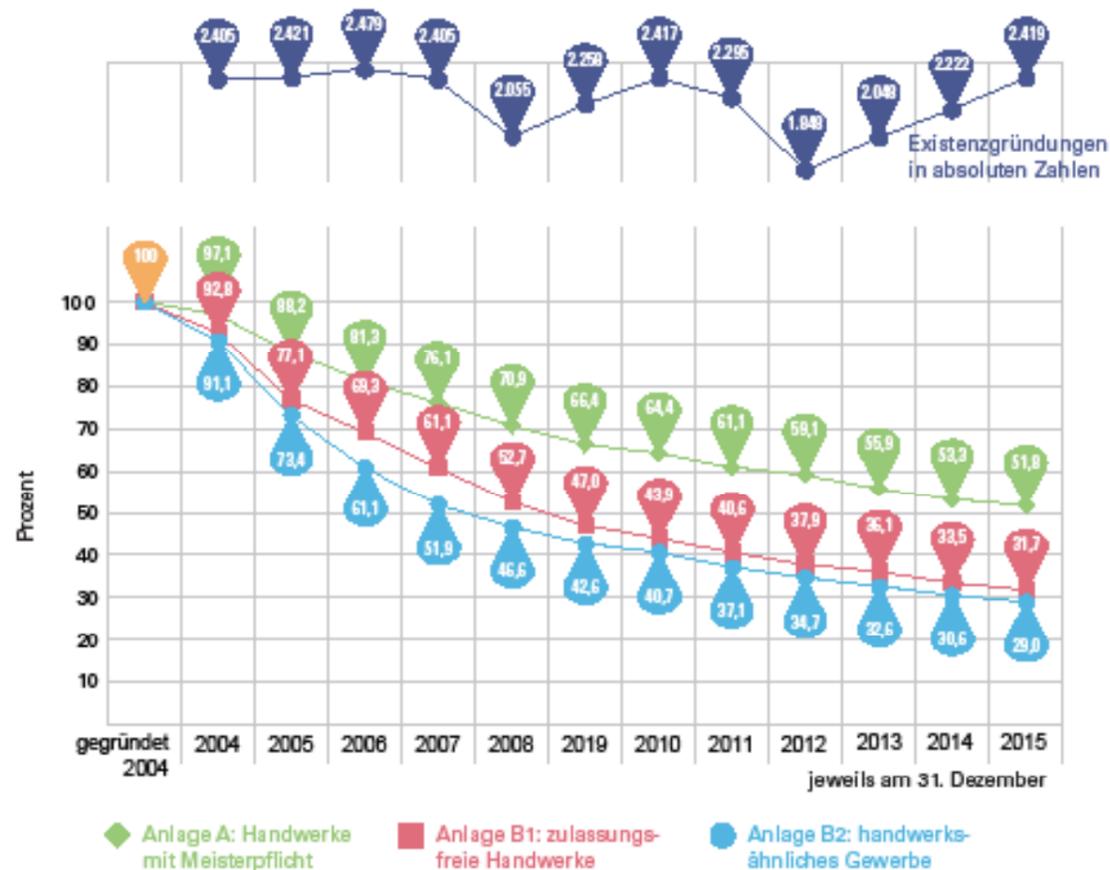
Seit dem 1. Juli 2015 sind Klinker und Aßmuth nun offiziell die neuen Chefs im Bäckereibetrieb Blömker. Die Blömkers genießen die neu gewonnene Freiheit. „Wir machen jetzt auch mal Dinge, die wir früher nicht machen konnten“, freut sich Beatrix Blömker. „Wir hatten unser Leben der Firma untergeordnet.“ Jetzt ist die nächste Generation am Zug.

von Edda Klepp

Betriebsübergaben und Altersstruktur der Betriebsinhaber im Kammerbezirk Münster 2015



Existenzgründungen und Rate der noch aktiven Betriebe im Kammerbezirk Münster nach Anlagen der Handwerksordnung 2004 bis 2015



Im Gespräch mit Martin Gesigora

Martin Gesigora ist freiberuflicher Steuerberater und begleitet in seiner Münsteraner Kanzlei auch Handwerksunternehmer, die ihr Lebenswerk in die Hände der jüngeren Generation legen möchten – oder müssen.

Szenarien einer Betriebsübergabe

Herr Gesigora, haben Sie als Steuerberater einen Tipp: Wie viel Zeit sollte ich als Inhaber eines Betriebes für den Prozess der Betriebsübergabe einplanen?

Das ist abhängig von der Situation. Zunächst stellt sich die Frage nach der Unternehmensform. Handelt es sich um ein klassisches Einzelunternehmen oder nicht? Ist es eine GmbH oder eine GmbH & Co KG? Welche wirtschaftlichen Güter befinden sich in der Bilanz? Bleibt der Betrieb innerhalb der Familie? Das ist zunächst alles zu klären. In der Regel dauert der Prozess der offiziellen Übergabe zwischen sechs und neun Monaten, sofern es sich nicht um einen Notverkauf handelt.



Welche Fälle begegnen Ihnen in Ihrer Kanzlei typischerweise?

Im Prinzip sind drei mögliche Szenarien denkbar: die Übergabe in der Familie, die Erbschaft oder die Veräußerung. Entsprechend greifen unterschiedliche Gesetze. Eine Erbschaft oder Schenkung muss beispielsweise als solche versteuert werden, in der Regel ist ein reiner Übertragungsakt aber relativ unkompliziert. Bei einer Veräußerung an einen externen Käufer sieht es da schon anders aus. Teilweise bedarf es notarieller Verträge, in manchen Fällen können steuerliche Vergünstigungen geltend gemacht werden. Bestehende Miet- und Leasingverträge sowie Abhängigkeiten von Lieferanten sollten in jedem Fall genau geprüft werden.

Welche Aspekte sind darüber hinaus zu beachten?

Grundsätzlich gilt: Sie haben eine Unterrichtungspflicht gegenüber den Mitarbeitern. Diese müssen informiert werden und sie müssen auch zustimmen. Darüber hinaus müssen auch die Banken zustimmen und eventuelle Versorgungsleistungen an die Verkäufer müssen geklärt werden.

Haben Sie abschließend noch einen Tipp für Betriebsinhaber, die ihren Betrieb abgeben wollen?

Ich würde immer die betriebswirtschaftliche Beratung der Kammer oder einer Steuerberatungskanzlei in Anspruch nehmen.

Das Gespräch führte Edda Klepp

Betriebswirtschaftliche Beratung für alle Unternehmensphasen

Die betriebswirtschaftliche Beratung der Handwerkskammer Münster ist in drei Schwerpunkte strukturiert, die auf die Besonderheiten in den Lebensphasen eines Unternehmens gezielt eingehen:

- **StarterCenter NRW** für Existenzgründer (2015: 25 Informationsveranstaltungen für Existenzgründer mit 230 Teilnehmern; 467 Beratungen);
- **Wachstumswerkstatt Handwerk NRW** für etablierte Betriebe (2015: 12 Teilnehmer);
- **Betriebsübergabe-Center** für Betriebsinhaber, die ihr Unternehmen in jüngere Hände legen wollen (2015: 1.268 hergestellte Kontakte im Rahmen der Betriebsbörse; 98 Unternehmensbewertungen, 98 Gebäude- und Immobilien- und Maschinenbewertungen; 290 Beratungen, 17 Mediationsgespräche).



Digitalisierung: E-Lösungen anwenden



Der Bocholter Betrieb Grunewald wurde 2015 in der Kategorie „Energie innovativ“ mit dem Innovationspreis Münsterland ausgezeichnet. Das Handwerksunternehmen überzeugte die Jury des Münsterland e. V. mit seinen eingeführten Verbesserungen im Zuge des Neubaus der Gießerei. Die Innovationen ermöglichen es, mehr Produkte in gleicher Zeit mit besserer Qualität zu produzieren, weniger Energie zu verbrauchen und eine deutlich höhere Recyclingquote zu erreichen. Auf

hohem Qualitätsniveau können seriennah Einzel- und Serienprodukte hergestellt werden, und zwar sowohl Prototypen aus Eisen- oder Aluminiumlegierungen als auch Kleinserienussteile. Diplom-Ingenieur **Ulrich Grunewald** führt die Geschäfte in der dritten Familiengeneration.

www.grunewald.de



Grunewald

Die Kunst des Größerwerdens

Seit den Neunziger Jahren setzt das Unternehmen Grunewald aus Bocholt im Werkzeugbau auf digitalisierte Verfahren. In den Erzeugnissen aus 3D-Druckern sieht Geschäftsführer Ulrich Grunewald einen wachsenden Markt – auch für Handwerksbetriebe.

Für Grunewald könnte es derzeit kaum besser laufen. Als klassisches Werkzeugbau-Unternehmen für die Automobil- und Luftfahrtindustrie tätig, stehen ebenso leichte Gussprodukte und auch hoch spezialisierte Einzelfertigungen auf dem Produktionsplan des Unternehmens. „Viele Gießereien sterben aus. Wir haben uns auf diesem Gebiet hingegen in den letzten beiden Jahren stark vergrößert“, berichtet Ulrich Grunewald zufrieden.

Der gelernte Modellbauer hat sein Fach von der Pike auf gelernt und leitet inzwischen gemeinsam mit seinem Bruder den Familienbetrieb Grunewald in der dritten Generation. Schon früh wurde er bei seiner Arbeit mit digitalen Verfahren konfrontiert. „Wir beschäftigen uns mit 3D-Druck seit rund zwanzig Jahren“, sagt er. Und auch wenn die Firma mittlerweile in diesem Bereich nur geringe Mengen selber produziert, die Vorteile lägen klar auf der Hand: „Sie haben deutlich weniger Fertigungseinschränkungen. Im 3D-Druck kann man viel freier konstruieren.“ So seien die gedruckten Teile häufig leichter als deren gegossene Pendanten. Und: „Man kann Teile herstellen, die mit konventionellen Verfahren nicht möglich sind.“

Konkret liegt das an der schichtweisen Herstellung, durch die 3D-gedruckte Teile entstehen. In einem hauchdünnen Pulverbett wird der Werkstoff mit Hilfe eines Lasers an den vorgesehenen Stellen entsprechend dem digitalen Konstruktionsmodell verschmolzen. Erst anschließend wird jede weitere Schicht aufgetragen, bei der die Maschine dann ebenso verfährt. Auf Grundlage eines dreidimensionalen Modells entsteht computergesteuert das ganze Bauteil. Die Bauteile lassen sich mit vergleichsweise sehr geringer Nacharbeit fertigstellen.

Sowohl bei Automobilen als auch in der Luftfahrtindustrie würden heutzutage 3D-gedruckte Bauteile eingesetzt. Und auch für das Handwerk sieht Ulrich Grunewald Chancen: „Es gibt viele Metall verarbeitende Betriebe im Handwerk“, sagt er. „Da wird es sicherlich zunehmend Berührungspunkte geben.“ Zwar ist der handwerkliche Anteil im 3D-Druckverfahren selbst geringer als bei der herkömmlichen Modellherstellung, dennoch rät Grunewald dazu, sich aktiv mit dem Thema Digitalisierung zu beschäftigen: „Die Digitalisierung wird nicht alle Verfahren ersetzen, sie wird sie ergänzen“, ist er sich sicher. „Man hat auf der einen Seite Angst davor, aber man muss auch den Mut aufbringen, sich damit auseinanderzusetzen.“ Gefordert sei eine neue Denkweise: „Wo können wir Kunden einen Mehrwert bieten, der unser Portfolio sinnvoll ergänzt?“

von Edda Klepp

Handwerk digital

Flächendeckender Breitbandausbau für starke Regionen

Die Handwerkskammer Münster hat es begrüßt, dass sich der Bund 2015 endlich dazu durchgerungen hat, den Breitbandausbau in Deutschland mit nennenswerten Mitteln zu unterstützen. Ihre Position ist dabei: Staatsgelder sollten in erster Linie zur schnellen und flächendeckenden Schaffung von Glasfaserinfrastruktur genutzt werden. Glasfaser ist erforderlich, denn mit Blick auf Cloud-basierte Geschäftsmodelle, digital vernetzte Wertschöpfungsketten und Gebäudemodelle der Bauwirtschaft, Handwerk 4.0, das „Internet der Dinge“ oder internetbasierte Mobilität müssen qualitativ hochwertige, zukunftssträchtige Kapazitäten verfügbar sein. Solche Anwendungen benötigen schon bald regelmäßig symmetrische Übertragungsbandbreiten mit über 50 Megabit pro Sekunde, geringe Latenzzeiten, höchste Netzstabilität und weitere anspruchsvolle Spezifika. Diese Anforderungen betreffen Ballungsräume und ländliche Gebiete gleichermaßen. Während Städte bereits relativ gut versorgt sind, nimmt in ländlichen Gegenden die Versorgung ab. Deshalb wird ein leistungsfähiges Internet dort immer wichtiger für die Zukunftsperspektiven der Menschen.



Digitalisierung als Arbeitsschwerpunkt

Ein 2015 neu errichteter Arbeitsschwerpunkt der Handwerkskammer Münster bündelt ihre bestehenden Aktivitäten zum Themenfeld Digitalisierung und bietet den Betrieben mehr Service und Unterstützung. Damit will die Kammer Handwerksunternehmen bei der Umsetzung digitaler Lösungen begleiten. Die Maßnahmen:

- Sensibilisierung und Information (durch Veranstaltungen und Publikationen),
- Beratung und Demonstration (Hilfestellung bei konkreten Prozessen, Web-Check),
- Entwicklung digitaler Geschäftsprozesse und Hilfestellung bei deren Umsetzung (als Brückenschlag zwischen Handwerksunternehmen und externen Dienstleistern) und
- Weiterbildungsmaßnahmen.

Diese Tätigkeiten von Betrieben werden thematisiert: Technik (Produktion und Konstruktion), Marketing (Online-Marketing, Social-Media, E-Commerce und Webseite) Recht (Verträge, zum Beispiel für Cloud-Dienste), IT-Sicherheit und Datensicherheit, Personalentwicklung (Schaffung von Kompetenz durch Weiterbildung oder Mitarbeitergewinnung).

Im Gespräch mit Thomas Banasiewicz

Geschäftsführer und Leiter des Geschäftsbereichs Personal, Finanzen und Ressourcenmanagement der Handwerkskammer Münster

„E-Government braucht Zeit.“



Herr Banasiewicz, was genau ist unter E-Government zu verstehen?

Den Begriff verwendet man seit vielen Jahren. In seiner ursprünglichen Bedeutung handelte es sich um ein elektronisches Verwaltungsverfahren, bei dem über das Internet kommuniziert wurde, zum Beispiel über E-Mails. Mittlerweile nutzen wir ihn auch für IT-Lösungen, die helfen, interne Prozesse zu optimieren und große Datenmengen zu verarbeiten.

Welche Vorteile bringt die Digitalisierung in der Handwerkskammer mit sich?

In jedem Fall die Steigerung der Effizienz und langfristig auch die Einsparung von Personal, um es an anderer Stelle einzusetzen.

Und welche Schwierigkeiten sind mit der Umstellung verbunden?

Die Vorgaben, die wir zu beachten haben, sind über alle möglichen Gesetzesgebiete verteilt. Oft ist zudem noch die schriftliche Ausführung für bestimmte Verwaltungsakte vorgeschrieben. Die Handwerkskammer ist im Verwaltungsverfahren an das Landesrecht gebunden. Dort entsteht derzeit ein E-Government-Gesetz. Zur Umstellung zählt aber nicht nur die Kenntnis der Gesetzeslage, es muss auch eine entsprechende Infrastruktur im Haus geschaffen werden. Das ist mit erheblichen Investitionen verbunden. Eine Zeit- und Kostenersparnis ist nur erreichbar, wenn Daten medienbruchfrei übertragen werden können und die Hard- und Software störungsfrei arbeitet. Hierzu müssen ganze Softwaresysteme umprogrammiert werden. Das wird Zeit brauchen.

Werden die digitalen Angebote der Handwerkskammer gut angenommen?

Das ist unterschiedlich. Nach wie vor erhalten wir viele Faxe. Die Frage ist immer: Welchen Nutzen bringt ein Angebot? Und wer hat überhaupt Zugang dazu? Neben den Unternehmern, die zur HWK kommen, müssen wir aber auch die Bedürfnisanprüche der internen Nutzer beachten. In jedem Fall braucht es durchdachte Konzepte und Strategien. Von heute auf morgen ist das alles nicht gemacht.

Das Gespräch führte Edda Klepp

Klimaschutz: Energieverbrauch minimieren



Betriebsleiter **Bernd Scheffer** (r.) hat zusammen mit **Thomas Gabel** (Assistent der Geschäftsleitung, l.) im Maschinenbaubetrieb Scheffer Krantechnik als eines der ersten Handwerksunternehmen im Kammerbezirk Münster ein Energiemanagementsystem eingeführt. Ziel ist es den Ressourceneinsatz zu minimieren und

so neben der umweltschonenden Energienutzung Kosten zu sparen und die Umwelt zu schonen. Dieses Engagement wird auch gegenüber Kunden und der Öffentlichkeit kommuniziert.

www.scheffer.de 

Scheffer Krantechnik

Mehrwerte durch Energiemanagement schaffen

Ein hoher Energieverbrauch ist nicht nur unter Umweltaspekten ein Problem, es ist zudem ein nicht zu vernachlässigender Kostenfaktor im Betrieb. Schon kleine Umstellungen in den technischen und organisatorischen Abläufen können zu enormen Einsparungen führen. Die Energieberatung der Handwerkskammer hilft dabei, an entscheidender Stelle die richtigen Stellschrauben zu drehen.

Die Energiemanagementnorm ISO 50001 hat zum Ziel, den Energiefluss in Unternehmen und Organisationen effizienter zu gestalten. Systematisch und kontinuierlich sollen beeinflussbare Faktoren untersucht und anschließend individuell angepasst werden. Ein Unternehmen, das sich derzeit mit der Einführung eines Energiemanagementsystems nach der Norm beschäftigt, ist der Sassenberger Handwerksbetrieb Scheffer Krantechnik.

Wer sich durch die Werkshallen des Unternehmens bewegt, sieht schnell: Vieles wird von Hand gestaltet, ob beim Schweißen oder in der Lackiererei. Kein Kran kommt hier „von der Stange“. Die Herstellung lastberuhigter Krane, insbesondere von Sonderanfertigungen, ist aufwendig – und verbraucht entsprechende Ressourcen. Einzelne Arbeitsschritte müssen genau miteinander koordiniert werden, die Verschiebung von Lieferterminen ist so gut wie unmöglich.

Unter diesen Voraussetzungen scheinen Energieeinsparungen herausfordernd, aber durchaus erwünscht. Eine Aufgabe, der sich Betriebsleiter Bernd Scheffer und Thomas Gabel, Assistent der Geschäftsleitung, gerne stellen. „Wir waren immer schon sehr fortschrittlich, was Zertifizierungen angeht“, sagt Gabel über sein Unternehmen und das geplante Energiemanagementsystem. „Theoretisch müssten wir das nicht machen, aber wir haben die Entscheidung getroffen, dass wir uns dem Thema Energieeinsparungen widmen wollen.“

Drei Gründe sind für Scheffer Krantechnik ausschlaggebend, sich auch in diesem Bereich zertifizieren zu lassen:

- die konkrete Energieeinsparung unter Kosten- und Umweltaspekten,
- die Sichtbarmachung von Defiziten innerhalb der Arbeitsprozesse sowie
- die verbesserte Außenwirkung, insbesondere in Bezug auf Kunden, die ebenfalls ein zertifizierungsfähiges Energieaudit haben.

Wer sich für ein Energiemanagementsystem entscheidet, schafft nachhaltig Mehrwerte auf beiden Seiten, auf denen der Lieferanten und der Abnehmer. Der konkrete Ablauf umfasst folgende Arbeitsschritte:

1. Beratung,
2. Ist-Aufnahme im Betrieb,
3. Analyse,
4. Maßnahmenplanung und
5. Umsetzung und Kontrolle.

Entscheidend ist, sich im Vorfeld über die verschiedenen Zertifizierungsformen zu informieren. Ein externer Berater hat den Blick von außen und weiß um mögliche finanzielle Förderungen. Auch die Handwerkskammer gibt Tipps bei der Suche nach Anlaufstellen, weiß Bernd Scheffer aus Erfahrung. „Wir sind gerade dabei, einen Förderantrag für unser Unternehmen beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle zu stellen“, berichtet er. „Da wir den gesamten Prozess neben dem Tagesgeschäft erledigen, dauert es bis zur Zertifizierung etwa ein Dreivierteljahr.“

von Edda Klepp

GEP: Im Netzwerk effizienter produzieren

Start mit 100 deutschen und niederländischen Betrieben

Die grenznahe Kooperation von deutschen und niederländischen Unternehmen ausbauen, Ressourcenverbräuche reduzieren und die Wettbewerbsfähigkeit steigern – das sind die Ziele des neuen Netzwerkes Grenzenloses Effizientes Produzieren (GEP) in der Euregio, das die Handwerkskammer Münster, das niederländische Technologiezentrum Stodt und der Landkreis Grafschaft Bentheim im November 2015 starteten.



Auftakt im Vredener Maschinenbaubetrieb Wilhelm Severt: Auf die künftige Entwicklung des neuen Netzwerkes GEP freuen sich (v. l.) Hauptgeschäftsführer Hermann Eiling, Präsident Hans Hund, Vizepräsident Franz Wieching, Unternehmensberater Thomas Melchert (alle Handwerkskammer), Dr. Wilhelm Severt, Geschäftsführer Jeroen Rouwhof (Stodt), Abteilungsleiter der Wirtschaftsförderung Ralf Hilmes (Landkreis Grafschaft Bentheim)

Betriebe und deren wirtschaftlicher Erfolg stehen im Mittelpunkt des Netzwerkes GEP. Nur wer verantwortungsvoll mit Energie, Rohstoffen und Nutzflächen umgeht, verschafft sich Wettbewerbsvorteile und sichert seinen wirtschaftlichen Vorsprung. Das will das Netzwerk GEP voranbringen.

Das bis Mitte 2019 laufende Projekt richtet sich an Betriebe aus Handwerk und Industrie, die in der Metall-, Kunststoff- und Holzverarbeitung tätig sind und nachhaltige Produktionslösungen anbieten. Über das Netzwerk erhalten sie die Möglichkeit, mit anderen Unternehmen aus der Region strategische Partnerschaften aufzubauen und ihre Wertschöpfung zu erhöhen.

Die Handwerkskammer Münster fördert seit zehn Jahren Unternehmen in der deutsch-niederländischen Grenzregion. Das Netzwerk GEP ist ein Nachfolgeprojekt des 2008 gestarteten Netzwerkes „GMA – Grenzenloser Maschinen- und Anlagenbau“. Das Interreg-Programm „Deutschland-Niederland“ fördert GEP mit rund 2,5 Millionen Euro. Die Projektkoordination liegt bei der Handwerkskammer.

Energie- und Ressourceneffizienz

Beratung für Handwerksbetriebe

Mit einer kostenlosen Energieberatung hilft die Handwerkskammer Münster Betrieben beim Energiesparen. Energiekosten machen in Handwerksunternehmen durchschnittlich fünf Prozent der Betriebskosten aus – mit steigender Tendenz. Eine Verminderung der Strom- und Heizkosten wirkt sich bei vielen bereits merklich aus. Dabei sind nicht immer kostspielige Verbesserungen der Gebäudedämmung oder neue Heizungsanlagen notwendig, schon eine Verhaltensänderung bei den Beschäftigten und eine verbesserte Organisation der Betriebsabläufe sparen Energie. Bei aufwendigeren Investitionen können Förderprogramme genutzt werden. Die Energieberatung der Handwerkskammer wird in Betriebsstätten durchgeführt. 112 Unternehmen aus den Branchen Sanitär-Heizung-Klima, Metallbau, Kraftfahrzeugtechnik, Raumausstatter, Dachdecker, Tischler, Feinwerkmechanik und Elektrotechnik haben diesen Service im Berichtsjahr genutzt. Die Beratungsthemen: Erneuerbare Energien, Einsparung von Energie, umweltbewusste Betriebsführung und Abfallentsorgung.

Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz

Die Handwerkskammer Münster ist Partner der bundesweit tätigen Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz. Diese unterstützt Unternehmen bei der Umsetzung der Energiewende. Ziel ist es, weitere Energieeinsparpotenziale in den Betrieben zu heben und ihre Energieeffizienz zu verbessern. Die Mittelstandsinitiative bietet den Unternehmen mit Dialog, Informationen und Qualifizierungen konkrete Hilfestellung und vermittelt Ansprechpartner direkt vor Ort. Die Handwerkskammer Münster hat ihr Know-how aus einer Vielzahl von Unternehmensberatungen in den Leitfaden Energieeffizienz im Handwerk eingebracht; sie erarbeitete darin den Gewerkeleitfaden Friseur – als eines von sieben ausgewählten Gewerken – und die Querschnittsthemen Beleuchtung und Gebäude. Sämtliche Materialien, die von Umweltzentren des Handwerks zum Leitfaden Energieeffizienz entwickelt und erprobt wurden, können von erfahrenen Beraterinnen und Beratern genutzt werden, um Betriebe systematisch in Sachen Energieeffizienz zu betreuen. Sie bieten Kolleginnen und Kollegen, die neu in das Thema einsteigen, eine sichere Orientierung, wenn es darum geht bei Unternehmen Energieeffizienzmaßnahmen zu initiieren. Der Leitfaden Energieeffizienz im Handwerk steht allen Interessenten online zur Verfügung:

www.energieeffizienz-handwerk.de

www.mittelstand-energieeffizienz.de

Handwerksoffensive Energieeffizienz

Mit dem Ziel die Energiewende im Handwerk weiter zu forcieren engagiert sich die Handwerkskammer Münster als Partner der NRW-Handwerksoffensive Energieeffizienz. Hier werden die nordrhein-westfälischen Aktivitäten des Handwerks für den Klimaschutz gebündelt und öffentlich präsentiert gemacht. Dazu zählen standardisierte Qualifizierungsaktivitäten sowie abgestimmte Beratungsprogramme, Informations- und Kooperationsplattformen zu den Themen Klimaschutz, Gebäudeenergieeffizienz, Altbaumodernisierung und zum Ausbau der erneuerbaren Energien. Denn: Handwerksbetriebe sind die zentralen Umsetzer von Energie einsparenden Maßnahmen am Gebäude und die Fachleute zur Nutzung von erneuerbaren Energien und damit nicht zuletzt die offiziellen Ausrüster der Energiewende.

www.handwerksoffensive-energieeffizienz.de





Ehrensache: mit Leidenschaft im Amt

Der ehrenamtliche Vorstand der Handwerkskammer Münster mit der hauptamtlichen Spitze der Geschäftsführung: (vorn, v.l.) Vizepräsident **Josef Trendelkamp**, Präsident **Hans Hund**, Vizepräsident **Franz Wieching**, (hinten, v.l.) **Dieter Eixler**, **Norbert Hoffmann**,

Alfred Bogatzki, **Heinz Börding**, **Holger Augustin**, Hauptgeschäftsführer **Hermann Eiling**, stellvertretender Hauptgeschäftsführer **Knut Heine** und **Heinrich Kinzler**

Vorstand

Ob bei der Arbeit oder in der Freizeit, die Mitglieder des Vorstandes der Handwerkskammer Münster zeigen, wo sie sich inmitten oder abseits des Berufes wohl fühlen, und sagen, was ihnen Leidenschaft fürs Handwerk bedeutet:

„Leidenschaft ist eine Grundvoraussetzung für dauerhaften Erfolg.“

„Man muss den inneren Wunsch verspüren an einer Sache erfolgreich mitarbeiten zu wollen. Das muss seine Grenzen allerdings da finden, wo die Leidenschaft verblendet. Realistische Vorstellungen verbunden mit einer Vision können dagegen viel Gutes bewirken.“

HANS HUND, PRÄSIDENT

65 Jahre alt, selbstständiger Elektroinstallateur- und Kälteanlagenbauermeister aus Bocholt, verheiratet mit Marlies Hund; sie haben zwei Kinder. Ehrenamtliche Verantwortung hat Hund schon von Kindesbeinen an übernommen: zunächst als Obermessdiener, als Vorstand in der Katholischen Landjugendbewegung, aber auch in der Politik im Kreistag oder als Selbstständiger in der Innungsarbeit. Seit 1994 ist Hans Hund Mitglied der Vollversammlung der Handwerkskammer, die ihn 2009 zum Vizepräsidenten und 2014 einstimmig zum Präsidenten wählte.



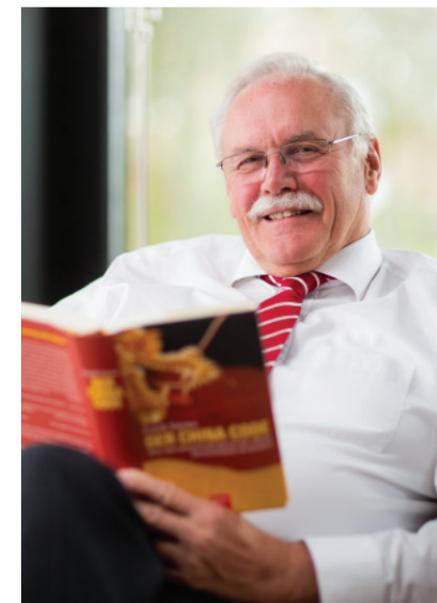
Hans Hund spielt in der Freizeit gern Akkordion und singt mit Freunden

„Ohne Leidenschaft funktioniert gar nichts.“

„So sollte man nur den Job machen, der einem auch Spaß macht. Das erzähle ich auch immer unseren Auszubildenden.“

JOSEF TRENDELKAMP, VIZEPRÄSIDENT

„66 Jahre alt. Der selbstständige Landmaschinen- und Maschinenbaumechanikermeister aus Nordwalde ist verheiratet mit Ehefrau Christina und hat vier Kinder. „Weil es notwendig ist“ übernahm Trendelkamp bereits früh ehrenamtliche Verantwortung. 25 Jahre saß er im Nordwalder Rat, war sogar Fraktionsvorsitzender. Vor einem Jahr übernahm Trendelkamp die Vizepräsidentenschaft von Hans Hund. Zuvor war er Obermeister und im Vorstand der Kreishandwerkerschaft Steinfurt-Warendorf, Mitglied des Vorstandes des Fachverbandes Metall Nordrhein-Westfalen und Vizepräsident beim Bundesverband Metall. „Das ist schon eine Herausforderung“, sagt Trendelkamp, „aber man kann nicht nur fordern!“



Wenn Josef Trendelkamp von der Arbeit abschalten will, schmökert er mit Vorliebe in Büchern

„Leidenschaft ist die Voraussetzung, einen Beruf mit Spaß lange Zeit gut zu erfüllen.“

„Diese Leidenschaft erkenne ich, wenn ich an Gebäuden und Betrieben in der Region vorbeikomme, in denen ich zahlreiche Menschen in meinem Berufsleben kennengelernt habe.“

FRANZ WIECHING, VIZEPRÄSIDENT

66 Jahre alt. Der Landmaschinenbaumechanikermeister aus Wetringen ist als Arbeitnehmervertreter im Vorstand der Handwerkskammer aktiv. Er ist verheiratet mit Ehefrau Annette und hat vier Kinder. Als Seiteneinsteiger engagiert sich Franz Wieching bereits seit 33 Jahren in der Vollversammlung der Handwerkskammer. Bei einem Lehrgang zum Schweiß-Fachmann an der Handwerkerschaft in Rheine sprach ihn einst Ausbilder Günther Üffing an: „Das könntest du doch wohl machen.“ Wieching konnte es sich vorstellen und ist seitdem dabei. Im Laufe der Jahre entwickelte sich viel Begeisterung, er macht die ehrenamtliche Arbeit sehr gern.



Draußen in der Natur, beim Angeln, kommen Franz Wieching manchmal die besten Ideen

„Leidenschaft im Beruf heißt für mich: sich in seine Arbeit und seinen Betrieb einzubringen.“

„Denn der Beruf ist schön. Schließlich tragen wir Friseure dazu bei, Menschen positiv zu verändern.“

HOLGER AUGUSTIN, MITGLIED DES VORSTANDS

Selbstständiger Friseurmeister in Gelsenkirchen, 47 Jahre alt, verheiratet mit Ehefrau Ute und hat ein Kind. Seit über 20 Jahren ist Holger Augustin bereits als Mitglied in der Vollversammlung der Handwerkskammer ehrenamtlich tätig und wurde vor sechs Jahren in den Vorstand gewählt. Als Kreishandwerksmeister und Obermeister der Friseurinnung für Gelsenkirchen und Marl sieht Augustin mit dem Einstieg in den Vorstand eine gute Möglichkeit noch mehr zu gestalten und die Emscher-Lippe-Region in Münster tatkräftig zu vertreten.



Auf dem Golfplatz ist Holger Augustin in seiner Freizeit bei Wind und Wetter zu finden

„Leidenschaft im Ehrenamt ist für mich das Engagement im Handwerk.“

„Das ist nicht immer schön, aber das macht man dann dennoch gern.“

ALFRED BOGATZKI, MITGLIED DES VORSTANDS

Diplom-Ingenieur Straßen- und Tiefbau und Bauunternehmer aus Münster. 50 Jahre alt. Er ist mit Ehefrau Lisa verheiratet und hat zwei Kinder. Seit einem guten Jahr ist Alfred Bogatzki jetzt im Vorstand der Handwerkskammer aktiv. Das ist nicht sein erstes ehrenamtliches Engagement. Als Obermeister und Kreishandwerksmeister wandelte Bogatzki bereits in den Fußstapfen seines Vaters, der ihm die ehrenamtliche Arbeit vorlebte. Das kostet zwar Zeit, doch „man lernt auch andere Handwerke kennen, schaut über den Tellerrand hinaus“, so Bogatzki. Interessante Arbeit, die aber nicht ohne die Unterstützung durch die Brüder im Betrieb möglich wäre.



Kochen – das tut Alfred Bogatzki leidenschaftlich gern, wenn er Ruhe vom Alltag braucht

„Man muss seinen Beruf lieben, dann spielt auch der Aufwand, den man dafür betreiben muss, gar keine so große Rolle.“

„Ich hatte das Glück, mein Hobby zum Beruf machen zu können – dann macht es natürlich richtig Spaß!“

NORBERT HOFFMANN, MITGLIED DES VORSTANDS

70 Jahre alt. Der selbstständige Tischlermeister aus Rosendahl befindet sich im „Unruhestand“, ist seit 43 Jahren mit Ehefrau Marlies verheiratet und hat zwei Kinder. Aufgrund seiner erfolgreichen Ausbildungsarbeit wurde Norbert Hoffmann bereits kurz nach der Gründung seiner eigenen Tischlerei angesprochen, ob er sich nicht auch ehrenamtlich engagieren wolle. Da die wesentlichen Aufgaben im Betrieb verteilt waren, sagte er zu und war 13 Jahre Obermeister der Tischler-Innung Coesfeld und auch Kreishandwerksmeister. Seit 2002 arbeitet Hoffmann nun bereits im Vorstand der Handwerkskammer mit. „Das hat alles Spaß gemacht, auch wenn die eine oder andere Stunde dafür drauf gegangen ist“, sagt er heute.



Im Betrieb schaut Norbert Hoffmann gern nach dem Rechten, das ist Pflicht und Freude zugleich

„Ich versuche beim Nachwuchs die Leidenschaft für das Handwerk zu wecken.“

„Bei Fragen junger Leute zur Ausbildung im Handwerk möchte ich mit meiner eigenen Begeisterung und Leidenschaft Vorbehalte ausräumen.“

**HEINRICH KINZLER,
MITGLIED DES VORSTANDS**

61 Jahre alt. Der selbstständige Maurermeister aus Marl ist verheiratet mit Ehefrau Bernadette und hat drei Kinder. 2014 wurde Heinrich Kinzler erstmals in den Vorstand der Handwerkskammer Münster gewählt. Nicht das erste Ehrenamt in diesem Bereich. Denn er ist bereits in der zweiten Amtszeit Kreishandwerksmeister. Eine Verantwortung, die er gern wahrnimmt.



Gartenarbeit ist Heinrich Kinzler wichtig, um regelmäßig den Kopf frei zu bekommen und tief durchzuatmen

„Für Leidenschaft sollten Vernunft und Klugheit stehen.“

„Und die sollte einen dazu bewegen, aktiv zu werden. Das ist notwendig auf vielen Ebenen. Man muss gut ausgebildet sein, sich weiterbilden, muss ein Unternehmen finden, das einen guten und einen gut bezahlten Arbeitsplatz bietet.“

HEINZ BÖRDING, MITGLIED DES VORSTANDS

62 Jahre alt. Der Maler- und Lackierermeister ist Arbeitnehmersvertreter im Vorstand und wohnt mit seiner Lebensgefährtin Annette Sewald in Münster. Soziales Engagement ist bei Heinz Börding gewissermaßen „in den Genen veranlagt“. Als Gewerkschaftsmitglied tritt er schon lange für die Interessen als Arbeitnehmer ein. Knapp 16 Jahre ist er nun schon im Vorstand der Handwerkskammer dabei. Heinz Börding kam als Stellvertreter für ein Vollversammlungsmittglied an die Vorstandsarbeit.



Heinz Bördingschätzt ausgiebige Zeitungslektüre, wenn er Muße hat

„Leidenschaft ist wichtig für jeden Beruf.“

„Sonst kann man die Arbeit nicht vernünftig machen. Denn man kann etwas nicht 40 oder 50 Jahre tun, wenn man keinen Spaß daran hat.“

**DIETER EIXLER,
MITGLIED DES VORSTANDS**

Straßenbauermeister aus Greven, 59 Jahre alt, verheiratet mit Ehefrau Maria und hat ein Kind. Die Arbeit als Vorstandsmitglied der Arbeitnehmerseite in der Handwerkskammer ist nicht sein einziges Ehrenamt. Seit 35 Jahren gestaltet er die Vereinsarbeit des SC Reckenfeld im Vorstand mit, sitzt zudem im Vorstand des Stadtsportverbandes Greven sowie im Vorstand des Bezirksverbandes der Industriegewerkschaft Bau. Vor drei Jahren rückte Dieter Eixler in die Führungsriege der Handwerkskammer in Münster nach, „das hat sich so ergeben“.



Tüfteln in der Heimwerkstatt und eigene Ideen am Feierabend und Wochenende umsetzen, das macht Dieter Eixler Spaß

von Heike Hänscheid

Vollversammlung

VERTRETER DER ARBEITGEBERSEITE

Albers, Karl-Hans, Elektroinstallateurmeister, Ochtrup
 Augustin, Holger, Friseurmeister, Gelsenkirchen
 Balster, Hans-Joachim, Maschinenbaumechanikermeister, Dorsten
 Bäumer, Martin, Bäckermeister, Dülmen
 Bogatzki, Alfred, Dipl. Ing., Münster
 Brömmel, Diana, Friseurmeisterin, Raesfeld
 Bunse, Carsten, Installateur- und Heizungsbauermeister, Gelsenkirchen
 Bußmeier, Uwe, Zahntechnikermeister, Greven
 Deckenbrock, Sabine, Damenschneidermeisterin, Münster
 Drath, Hans-Joachim, Dachdecker- und Klempnermeister, Castrop-Rauxel
 Friedrichs, Bernhard, Dachdeckermeister, Steinfurt
 Göcke, Wilhelm, Metallbauermeister, Ahaus
 Griese, Joachim, Maler- und Lackierermeister, Dorsten
 Hoffmann, Norbert, Tischlermeister, Rosendahl
 Hund, Hans, Elektroinstallateur- und Kälteanlagenbauermeister, Bocholt
 Kinzler, Heinrich, Maurermeister, Marl
 Klein, Jürgen, Dipl. Ing., Münster
 Konert, Willi, Maler- und Lackierermeister, Wadersloh
 Kremer, Elmar, Maurer-, Beton- und Stahlbetonbauermeister, Gladbeck
 Kroos, Jürgen, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Münster
 Küdde, Felix, Tischlermeister, Reken
 Lammert, Michael, Buchdruckermeister, Hörstel
 Limberg, Ferdinand, Landmaschinenmechanikermeister, Nordkirchen
 Lütkenhaus, Ulrich, Maurer-, Beton- und Stahlbetonbauermeister, Dülmen
 Lohmann, Heinz-Bernd, Tischlermeister, Everswinkel
 Marx, Alfred, Maschinenbaumechanikermeister, Ahaus
 Münstermann, Bernd, Dipl. Ing., Telgte
 Nienkemper, Heinz, Schlossermeister, Ennigerloh
 Peveling, Christoph, Dipl. Ing., Rhede

Probst, Berthold, Konditormeister, Steinfurt
 Rohe, Walter, Gebäudereinigermeister, Münster
 Rotterdam, Herbert, Tischlermeister, Schöppingen
 Scharlau, Josef, Maurermeister, Legden
 Scheiwe, Thomas, Dachdeckermeister, Warendorf
 Sternemann, Dirk, Konditormeister, Recklinghausen
 Sternkopf, Mike, Dachdeckermeister, Gelsenkirchen
 Trendelkamp, Josef, Landmaschinen- und Maschinenbaumechanikermeister, Nordwalde
 Vogt, Jürgen, Tischlermeister, Recklinghausen
 Wahlbrink, Erika, Friseurmeisterin, Ibbenbüren
 Winkelheide, Ute, Dipl.-Ökonomin, Waltrop

VERTRETER DER ARBEITNEHMERSEITE

Averbeck, Andreas, Bäckermeister, Warendorf
 Blanke, Bernhard, Kraftfahrzeugmechaniker- u. Kraftfahrzeugelektrikermeister, Warendorf
 Börding, Heinrich, Maler- und Lackierermeister, Münster
 Brüggemann, Michael, Münster
 Burlage, Ansgar, Buchbindermeister, Münster
 Bußmann, Jutta, Friseurmeisterin, Münster
 Eixler, Dieter, Straßenbauermeister, Greven
 Hans, Günter, Beckum
 Hein, Manfred, Saerbeck
 Hoffboll, Bernhard, Südlohn
 Iding, Norbert, Bocholt
 Kunkemöller, Klaus, Ibbenbüren
 Niewerth, Petra, Gelsenkirchen
 Nolte, Klemens, Tischlermeister, Coesfeld
 Räsing, Heinz, Bocholt
 Rehers, Hans, Wettringen
 Tinter, Ralf, Gelsenkirchen
 Wansing, Hendrik, Schornsteinfegermeister, Dülmen
 Wenzel, Manfred, Elektrotechnikermeister, Münster
 Wieching, Franz, Landmaschinenmechanikermeister, Wettringen

Im Gespräch mit Hermann Eiling

Hauptgeschäftsführer Hermann Eiling kam 1984 zur Handwerkskammer; der Diplom-Volkswirt wurde 2007 zum Hauptgeschäftsführer gewählt; am 16. Juni 2016 geht er in den Ruhestand. 2015 war somit sein letztes volles Arbeitsjahr. An der Spitze des Hauptamtes ist ihm die ausgewogene Entwicklung des Handwerks beider Kammerregionen wichtig. Das gegenüber dem Münsterland wirtschaftlich schwächere nördliche Ruhrgebiet liegt ihm dabei besonders am Herzen.

„Ich habe eine Vision: Emscher-Lippe sollte eine Musterregion werden.“

Herr Eiling, Sie sind Experte für die Emscher-Lippe-Region. Warum tut sich das nördliche Ruhrgebiet im Vergleich zum Münsterland so schwer in der wirtschaftlichen Entwicklung?

Zunächst einmal: Es fehlt nicht an Infrastruktur für das Handwerk. Autobahnen, Kanäle, Bahnlinien sind vorhanden. Woran es mangelt, sind Flächen, auf denen Betriebe sich ansiedeln und erweitern können. Das ist ein Grund dafür, dass es im nördlichen Ruhrgebiet zu wenig Unternehmen gibt - und damit auch zu wenig Arbeits- und Ausbildungsplätze.



Gilt das auch für das Handwerk?

Ja. Schauen wir zum Beispiel auf Bottrop. Die Stadt, die im Strukturwandel eigentlich ganz gut dasteht, benötigt 200 zusätzliche Handwerksbetriebe, um die durchschnittlichen Strukturen des Kammerbezirks zu erreichen.

Die Emscher-Lippe-Region hat in diesen Jahren die letzten Zechenschließungen zu bewältigen. Welchen Beitrag kann das Handwerk in dieser schwierigen Phase leisten?

Dass das Handwerk ein wesentlicher Teil des Strukturwandels sein kann, hat die Entwicklung im Münsterland gezeigt. Hier setzte der Strukturwandel mit dem Wegbrechen der Textilindustrie ein. Er wurde zum Erfolg, weil, neben anderen positiven Entwicklungen, auch das Handwerk in dieser Phase regelrecht aufblühte.

Das könnte sich im nördlichen Ruhrgebiet doch so wiederholen...

Eine Million Menschen, die im Ruhrgebietsteil unseres Kammerbezirks leben, wollen vom Handwerk versorgt werden. Das wäre eigentlich eine gute Basis für Existenzgründer. Doch im Ruhrgebiet, das immer von großen Industrieunternehmen geprägt war, herrscht eine ganz andere Mentalität. Wer in der Kohle- oder Stahlindustrie seinen Job verloren hat oder in einem Umfeld mit eher industrieller Beschäftigung aufwuchs, sucht einen neuen Arbeitsplatz in der Chemie- oder Energiewirtschaft. Sich als Handwerker selbstständig zu machen, käme ihm eher nicht in den Sinn. Das Münsterland hat in dieser Hinsicht eine andere Tradition. Unternehmer zu werden, ist hier Normalität und gesellschaftlich akzeptiert.

Wie könnte man das Unternehmertum in der Emscher-Lippe-Region fördern?

Der finanzielle Rahmen für Gründer ist so gut wie seit Jahrzehnten nicht. Zusätzlich bedarf es jedoch unbürokratischer und kostengünstiger Lösungen. Es muss nicht immer ein Gründerzentrum mit Besprechungsraum und Cafeteria sein. Zum Start reichen auch eine leere Halle oder ein freigezogenes Tankstellengelände.

Unser Vorschlag ist: Lasst uns in einem Pilotprojekt mal kleine Gewerbeflächen für kleine Betriebe aufschließen und vermarkten.

Viele Handwerksbetriebe suchen Fachkräfte. Könnten nicht ausscheidende Bergleute diese Lücke füllen?

Auf den Zechen gibt es viele Beschäftigte mit handwerklichen Qualifikationen. Ich bin davon überzeugt, dass sie in unsere Betriebe passen. Voraussetzung ist, dass die Bergleute das auch wollen. An der Bereitschaft unserer Unternehmen, sie einzustellen, mangelt es jedenfalls nicht, vor allem, wenn notwendige Anpassungsqualifizierungen erfolgen. Aber das Problem des Fachkräftemangels wird dadurch allein auch nicht gelöst.

Sie denken jetzt bestimmt an die Berufswahl junger Menschen...

Genau. Um wachsen zu können, benötigen Handwerksbetriebe gute und engagierte Mitarbeiter. Doch die Neigung, einen Handwerksberuf zu wählen, ist bei jungen Leuten noch zu gering. Viele wissen nicht, wie spannend und anspruchsvoll unsere Berufe sind und welche Karrieremöglichkeiten sie bieten. Um diesem Trend entgegenzuwirken, bedarf es einer umfassenden Berufsorientierung. Emscher-Lippe, das ist meine Vision, sollte in dieser Hinsicht zu einer Musterregion werden. Zum Zeitpunkt der ersten großen Weichenstellung, wenn die Entscheidung zwischen Studium oder praktischer Ausbildung ansteht, müssen die Schülerinnen und Schüler eine Potenzialanalyse und die Berufsfelderkundungen und Praktika hinter sich haben. Und sie sollten wissen, in welchen Berufen und Regionen es Chancen auf dem Ausbildungsmarkt gibt. Diesen Prozess jedes Jahr für 10.000 Schüler in der Emscher-Lippe-Region zu organisieren, ist eine große Aufgabe für Schulen, Kommunen, Wirtschaft und Arbeitsagentur. Und natürlich müssen wir auch die Eltern einbeziehen. Wir wollen ihnen klarmachen, dass ihre Tochter oder ihr Sohn mit einer Berufswahlentscheidung für das Handwerk die Chance auf ein gutes selbstbestimmtes Berufsleben hat.

Das Gespräch führte Michael Walkötter

Handwerkskammer stellte personelle Weichen



Glückwünsche zur Wahl nahm Dr. Thomas Ostendorf (3.v.r.) von Präsident Hans Hund (2.v.l.), den Vizepräsidenten Josef Trendelkamp (l.) und Franz Wieching (2.v.r.), Hauptgeschäftsführer Hermann Eiling (3.v.l.) und stellvertretendem Hauptgeschäftsführer Knut Heine (r.) entgegen

DR. THOMAS OSTENDORF WIRD NEUER HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER

Die Vollversammlung der Handwerkskammer Münster hat am 25. November 2015 Dr. Thomas Ostendorf zum künftigen Hauptgeschäftsführer der Kammer gewählt. Damit sind die personellen Weichen für die Zeit nach dem Ausscheiden des amtierenden Hauptgeschäftsführers Hermann Eiling gestellt.

Dr. Thomas Ostendorf ist gelernter Bankkaufmann und hat in Göttingen und San Diego (USA) Volkswirtschaftslehre studiert. Der 50-jährige Niedersachse hat am Volkswirtschaftlichen Institut für Mittelstand und Handwerk in Göttingen zum Internationalisierungsverhalten von Handwerksunternehmen promoviert. Er war bisher bei einer großen niedersächsischen Regionalbank in verschiedenen Leitungspositionen tätig – so zum Beispiel als Leiter des Vorstandsbüros und Chefvolkswirt.

Geschäftsverteilung





**HANDWERKSKAMMER
MÜNSTER**

Bismarckallee 1, 48151 Münster
Postfach 3480, 48019 Münster

Telefon 0251 5203-0
Telefax 0251 5203-106
info@hwk-muenster.de
www.hwk-muenster.de